



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

68 (9.2.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei voll. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17590 Karlsruhe Haupt-Vertriebsstelle E. G. 2. Haupt-Vertriebsstelle R. L. 911 (Balleimannhaus), Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 6, Schwabingerstr. 14/21 u. Keiserstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Einzeln 10 Pfennig, 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24961, 24962 u. 24963

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einz. Anzeigenlinie für 10 Tage, Anzeigen 0,40 R.-M. Restanten 1.— R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabungen wird keine Verantwortung übernommen. Diverse Gewinne, Streifen, Vertriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erstattungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgabungen oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Verlagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Lösung der römischen Frage

Aussöhnung zwischen Vatikan und Quirinal

Die Grundlagen des Vertrags

Wie aus Rom gemeldet wird, scheint es sich zu bestätigen, daß die Lösung der römischen Frage auf Grund eines Projektes erfolgen wird, das dem entspricht, das der Vatikan selbst nach dem Kriege dem damaligen Ministerpräsidenten Nitti unterbreitete, der es aber nicht hatte annehmen wollen. Während das erste Projekt, das aus bisher noch unbekanntem Gründen nicht zur Verwirklichung gelangt ist, ein größeres Territorium vorsah, geht dieses zweite Projekt von einem nicht so sehr territorialen, als vielmehr von einem sachlichen Grundsatze aus in dem Sinne, daß möglichst viele Erinnerungen des alten päpstlichen Rom dem Heiligen Stuhl gesichert werden sollen. Darnach würde der Papst die Souveränität nicht nur über das jetzige vatikanische Gebiet, sondern

auch über die patriarchalischen Basiliken und Paläste erhalten. Eine Reihe anderer Kirchen, in denen der Papst zu gewissen Zeiten Funktionen ausübte, sind exterritorial. Was die päpstliche Souveränität über St. Peter betrifft, so befindet sich darin, wie aus guter Quelle bekannt ist, die deutsche Nationalanstellung Campo Santo und der Palast des heiligen Offiziums. Die Entschädigung für den Heiligen Stuhl, die nach dem ersten Projekt nur eine Milliarde betrug, ist in dem zweiten auf zwei Milliarden erhöht worden.

Das den höchsten Merkmalen Kreisen nahestehende Madrider Blatt "El Debate" schreibt: Der neue vatikanische Staat würde durch den Komplex des Vatikan mit St. Peter und den vatikanischen Gärten gebildet werden und zudem noch den größten Teil des Janiculum umfassen, mit Ausschluß des Nordortes, wo das Garibaldi-Denkmal steht. Nicht sicher ist einwilliger der Uebergang der Lateran-Basilika an den künftigen Kirchenstaat und damit auch die Schaffung eines Korridors „quer durch Rom“. Man spricht sich auch davon, daß aber kurz oder lang der größte Teil der katholischen Missionarbeit in nahen Osten

auf Italien übertragen

werden soll. Das würde der von Mussolini so konsequent betriebenen Versöhnung zwischen Kirche und Staat erst ihr eigentliches politisches Gewicht geben. Bisher galt bekanntlich Frankreich als die christliche Schutzmacht in jenen Gebieten.

Französische und englische Pressestimmen

Der "Temps" schreibt, die gesamte Aufmerksamkeit richte sich natürlich auf die Lage, die in religiöser Hinsicht der katholischen Kirche künftig bereitet werde. Selbstverständlich werde Italien jetzt beim Vatikan dieselbe Stellung einnehmen, wie die anderen beim Heiligen Stuhl vertretenen Mächte. Aber der Heilige Stuhl werde Wert darauf legen, deutlich seine unbedingte Unabhängigkeit von jedweder nationalen Macht zu betonen. Die katholische Kirche sei vor allem eine über die ganze Welt sich erstreckende Institution, und sowohl man den Charakter des Papstes kenne, nehme man an, daß er sich

bei dieser Regelung von der Hauptfrage um die effektive Unabhängigkeit des Heiligen Stuhles, habe leiten lassen. Andernfalls, wenn die gemachten Zugeständnisse die Garantien für die Unabhängigkeit des Vatikan schwächen sollten, könnte die katholische Welt dadurch beträchtlich in Unruhe versetzt werden. Es würde eine Gefahr vom Standpunkt des religiösen Einflusses vorliegen, so, die Kirche würde allmählich ihren internationalen und weltumfassenden Charakter verlieren, um den



Papst Pius XI

Konkordanz zu erwecken, von einem bestimmten nationalen Einfluß beherrscht zu werden.

Die Einigung zwischen Italien und dem Heiligen Stuhl wird von der englischen Presse durchaus als das wichtigste historische Ereignis seit dem Kriege bezeichnet, wenn gleich man sich dessen bewußt ist, daß die bisher vorliegenden Nachrichten noch weiterer Vervollständigung bedürfen, ehe man die Gesamtlage klar übersehen kann. Daraus ergibt sich eine vorsichtige Zurückhaltung, die sich die Gesamtbeurteilung der weiteren Entwicklungsmöglichkeiten und Einwirkungen vorbehält. Diese Auffassung findet in der "Times" einen besonders harten Ausdruck. Die "Morning Post" glaubt die Bedeutung weniger in der Frage der Stärkung der Macht zugunsten des Papstes sehen zu müssen, als in der Tatsache, daß eine Versöhnung stattgefunden hat, die auf die politische Atmosphäre Europas Rückwirkungen haben wird. "Daily Telegraph" beschäftigt sich besonders mit der Möglichkeit des Beitritts des Vatikan zum Völkerbund, wobei die Besorgnis durchblickt, daß der Einfluß der katholischen Länder gegenüber dem evangelischen England verhärtet werden könnte.

Neben die Bedeutung des "Friedens von Rom" unterrichtet der weitere die heutige Wochenansicht.

Veröhnungspakt mit Konkordat

× Rom, 9. Febr. (Von unseren römischen Vertretern.) Obwohl die Lösung der römischen Frage bereits am Montag von Galparini dem diplomatischen Corps mitgeteilt wurde, bringt die italienische Presse auch heute morgen noch kein Entscheidungswort über das wichtige Ereignis. Der Grund hierfür dürfte darin liegen, daß die italienische Regierung warten will, bis der Vatikan die Nachricht veröffentlicht, dem man aus Höflichkeitgründen die Initiative bei der Veröffentlichung des wichtigen Aktes überlassen hat. Es heißt, daß der Papst sofort nach der Unterzeichnung des Abkommens im "Messaggero Romano", dem katholischen Organ des Vatikan, eine Enzyklika veröffentlicht wird, worauf dann die regierungsoffizielle Agentur Stefani dieselbe Kundgebung verbreiten wird. Als Datum der Veröffentlichung war zunächst Sonntag, der 10. Februar, vorgesehen. Da aber am Sonntag in San Giovanni die Volkfeier des 7. Jahrestages der Thronbesteigung Pius XI. stattfindet, ist der Unterzeichnungstermin auf Montag, den 11. Februar vorverlegt worden. Für den Vatikan wird Galparini, der vom Sekretär für außerordentliche Kirchenstaatangelegenheiten, Monsignore Borroni Duca, begleitet sein wird, unterzeichnen, für die italienische Regierung Mussolini persönlich, der von Justizminister Rocca und dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Grandi, begleitet sein wird. Das Vertragsdokument besteht aus zwei verschiedenen Teilen. Der erste Teil behandelt die Modalitäten der Aussöhnung zwischen dem Vatikan und dem Kaiserreich Italien, der zweite das zwischen beiden Mächten abgeschlossene Konkordat. Der erste Teil hat internationalen universalen Charakter und bestimmt die neue Stellung des Vatikan nach vollständiger Anerkennung der Souveränität durch Italien sowie weiter die Grenze des freien und unabhängigen Kirchenterritoriums.

Durch die Veröhnung werden natürlich die Garantiegesetze vom Jahre 1871 hinfällig.

Das Veröhnungstraktat umfaßt fernerhin noch einen Anhang über die Regelung der Finanzfrage, in dem vor allem die Höhe der Entschädigungssumme für die Einverleibung der Kirchengebiete im Jahre 1870 festgelegt ist. Die Höhe der Summe wird mit zwei Milliarden angegeben.

Im zweiten Teil des Vertrages, dem Konkordat, macht Italien weitgehende Zugeständnisse an den Vatikan, ganz besonders auf kirchenrechtlichem Gebiete und kündigt eine neue italienische Religionsgesetzgebung und Religionspolitik an, die restlos den katholischen Glaubensgrundsätzen und der katholischen Tradition entsprechen soll.

Die am Montag zur Veröffentlichung kommende päpstliche Enzyklika erweitert den Sinn des Veröhnungspaktes sowie die Beweggründe, die im besonderen Interesse der Kirche und im Namen der Friedensliebe des Papsttums zu diesem wichtigen Schritt führten. Der endgültige Text des Veröhnungspaktes und des Konkordats ist ausnahmsweise innerhalb von 20 Tagen. Der Papst und der Duce verhandelten ganz allein durch die Mittelsperson des Advokaten Facelli. Die Erklärung dafür, daß der Abschluß nach so kurzer Verhandlungszeit möglich war, liegt darin, daß die ersten vorbereitenden Verhandlungen bereits seit einem Jahre liefen. Auf italienischer Seite erwartete man allerdings nicht, daß der Veröhnungspakt mit dem Konkordat verknüpft werden würde, da gerade auf letzterem Gebiete unendlich zeitraubende Schwierigkeiten zu überwinden waren. Der Vatikan hat jedoch darauf bestanden, gleichzeitig mit dem Veröhnungspakt auch das Konkordat zu unterzeichnen.

Während der Friedensschluß mit dem Vatikan unzweifelhaft das Prestige des Fasizismus außerordentlich erhöht, ist das weitachende, den Forderungen der Anlie entgegengerichtete Konkordat ein großer Sieg (Fortsetzung Seite 2 hinter dem Relativartikel)

Rückblick und Vorschau

Der Friede von Rom — Quirinal und Vatikan in inneren und außenpolitischer Beziehung — Das Papsttum als Großmacht

Die Pariser Friedensverträge mit dem Namen verschiedener Vororte und Schlösser haben dem Anblick Europas neue Säge eingeprägt. Obwohl der bevorstehende Friedensschluß zwischen Quirinal und Vatikan in seiner äußeren, d. h. territorialen Bedeutung nicht an die Veränderungen heranreicht, wie sie vor zehn Jahren bestimmt wurden, ist er dennoch ein Ereignis von großer historischer Bedeutung. Selbst die englische Presse, die mit dem Gebrauch von Superlativen pariam zu sein pflegt, bezeichnet den Ausgleich zwischen dem Papsttum und dem durch den Fasizismus neugeformten Italien als das wichtigste Ereignis nach dem Kriege. Und in der Tat, die Beendigung der Legende von dem „Gefangenen im Vatikan“ ist für die geistige Bewegung des modernen Katholizismus von bedeutender Schwung und Triebkraft. Vorerst besteht, wenngleich theoretisch, die Möglichkeit, daß der Papst zu großen kirchlichen Veranstaltungen, eucharistischen oder sonstigen Kongressen, die mit dem inneren Leben der katholischen Kirche aufs engste verbunden sind, persönlich erscheint und durch seine Anwesenheit der katholischen Aktion auf der ganzen Erde Richtung und Inhalt bestimmt. In zunächst die Vereinigung der Gegensätze, die seit 1870 zwischen dem geistlichen und weltlichen Rom bestehen, eine mehr italienische Angelegenheit, so berührt sie doch infolge der Stellung des Papsttums als geistiger Großmacht die Politik aller, insbesondere der europäischen Länder. Wie im einzelnen die territoriale, finanzielle und diplomatische Lösung ist, kommt für die Bewertung im Rahmen der europäischen Gesamtsituation nicht so sehr in Betracht, denn die Wiederherstellung des Kirchenstaates, der sich auf ein paar Gärten und Wäldchen beschränkt, ist doch nur eine courtisanevolle äußere Form der Anerkennung der Souveränität des Papstes. Auf das alte Patrimonium Petri, das 1870 immerhin doch noch fast 12000 Quadratkilometer mit dreieinhalb Millionen Einwohnern umfaßte, macht die Kirche selber keinen Anspruch mehr. Es genügen auch wirklich die äußeren Formen der Souveränität, die im Völkerverrecht ihren sichtbarsten Ausdruck finden. Deshalb ist die Rechtsnatur der Einigung für den Nichtitaliener nur insofern von Interesse, als die Bestimmungen des italienischen Garantiegesetzes vom 9. Mai 1871, in dem der italienische Staat von sich aus einseitig im Wege seiner Gesetzgebung das Verhältnis zur Kirche zu regeln versuchte, zur Vertragsgrundlage eines zweifelhafte Paktes gemacht werden oder nicht. Im großen und ganzen ist die Kirche durch dieses Gesetz nicht schlecht gestellt. Aber sie hat es bekanntlich niemals anerkannt und hat vor allem auch nicht die Jahresrente von 84 Millionen Lire jemals in Anspruch genommen. Nun kann ja kein Gedanke daran sein, daß der italienische Staat die seit fast 60 Jahren aufgelaufenen Summen mit Zins und Zinseszinsen ansah. Immerhin wird er sich aber zu einer Art Aufwertung verstehen müssen, die nach dem heutigen Status der Lira zwischen ein und zwei Milliarden zu finden sein wird. Man wird die Grundzüge der Einigung einem Präliminarfrieden verschreiben können, der mit der Unterfertigung vorläufig Rechtskraft gewinnt, ohne daß sofort die beiderseitigen verfassungsmäßigen Staatsorgane dazu Stellung nehmen müssen. Später, nach Ausarbeitung des ganzen Vertragswerkes werden die konstitutionellen Faktoren darüber befinden, und worüber heute bereits nach den Mitteilungen des Kardinalstaatssekretärs an die beim Heiligen Stuhl beglaubigten Missionen kein Zweifel mehr besteht, zustimmen.

Die äußeren Formen des Friedensschlusses haben bereits seit. Der kommende Dienstag, der 12. Februar, ist der siebente Jahrestag der Papstkrönung Pius XI. Er wird zum ersten Male in St. Peter durch ein päpstliches Pontifikatamt gefeiert werden, in dessen Verlauf der Papst die Aussöhnung mit Italien verkünden wird. Zum Schluß der Feier wird er dann ubi et orbi den päpstlichen Segen von der äußeren Loggia des Petersdomes erteilen, was seit 1870 nicht mehr der Fall gewesen ist. Der kirchlichen Feier wird eine Art weltlicher Nachfeier folgen, in der Pater Colonna, der päpstliche Thronisikent, zum ersten Male seit der Einnahme Roms die sogenannte „welche“ Gesellschaft des Quirinal mit dem Kardinalkollegium und der sogenannten „Schwarzen“ Aristokratie des Vatikan vereint. Die feierliche Besetzung der Veröhnung wird in einem Besuch des Königs beim Papst im Vatikan am Mittwoch und einem Gebenbeilich des Papstes am Donnerstag bestehen. Am schließlich das Ende der stillen Gefangenschaft auch aller Welt äußerlich kundzutun, wird sich der Papst im Sonderzug nach Molana begeben, um dort die feierliche Eröffnung eines neuen Seminars vorzunehmen.

Das Veröhnungswerk ist, das muß mit aller Deutlichkeit betont werden, ein großer Erfolg Mussolinis. Geschichtlich gesehen, ergibt sich eine eigenartige Beziehung zwischen den beiden Mächten auf Rom 1870 und 1929. Beide stehen im Zeichen der nationalen Einigung. Jener brachte zwar die territoriale Einheit, aber während er mit der Freie an der Porta Pia die weltliche Macht des Papsttums zerstückelte, schuf er gleichzeitig für Jahrzehnte einen inneren Zwiespalt auf italienischem Boden mit Päpsten, die geborene Italiener waren. Von diesem baltiert der Beginn der geistigen Einigung Italiens. Nun man sonst zum Fasizismus stehen, wie man will, für Fond und Volk hat er einen neuen Aufschwung gebracht. Die Hurbereinigung mit dem Heiligen Stuhl ist der Schlüssel des gewaltigen nationalen Renaissances, den Mussolini errichtet hat. Vielleicht wird man fortan neben den Straßen des 20. September, die man in allen

italienischen Orient antritt, neue anlegen, die das Datum des 12. Februar tragen.

Die Verständigung zwischen den beiden Gewalten von Rom schafft also eine neue nationalpolitische Basis, die zunächst für den inneren Frieden bestimmt ist. Die Frage nach den außenpolitischen Auswirkungen ist nicht minder wichtig. Sie ist unter zweifachen Gesichtspunkten zu betrachten. Eine Gefahrenquelle liegt in der finanziellen Lage...

Kurt Fischer

des Vatikans, der auf dem rechten Ufer aus gebührend gewürdigt wird. Denn dieses Konordat wird als Präzedenzfall und Justizvorlage für alle künftigen Konordatabschlüsse betrachtet.

Deswegen wurden die Verhandlungen bis zum letzten Augenblick so streng geheim gehalten. Es sollte anderen Mächten keine Gelegenheit geboten werden, einen Versuch zur Vereitelung des Abschlusses der Verträge zwischen Italien und dem Vatikan zu unternehmen.

Die außenpolitischen Folgen des neuen Paktes sind ganz unabweisbar. Unvorhergesehenes und seit 60 Jahren Unvorhersehbares kann morgen schon wahr werden. Ganz besonders interessiert ist Frankreich an der Zukunft der katholischen Missionen im Orient, deren Patronat es bisher traditionsgemäß besaß und auf die sich sein politischer Einfluß im nahen Osten vor allem stützte.

Man erzählt sich, daß die Kunde von dem Abschluß des Vertrages in der französischen Botschaft wie eine Bombe einschlug. Das ist sehr wahrscheinlich.

Der Koalitionsbruder von gestern

Berlin, 2. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) In einem offenen Schriftsatz, der der „D. A. Z.“ zugeht, wird ein wenig langatmig und umständlich auseinandergesetzt, warum das Reichsministerium für die auswärtigen Angelegenheiten nicht als liberalsozialistischer Block abstempeln lassen werden.

Das alles ist bis auf die übliche Floskel vom „Koalitionsbruder“ nicht gerade neu. Schön ist die Mitteilung, daß man bei der Bildung der großen Koalition in Preußen auf die „wertvolle Förderung“ durch Herrn Dr. Kaas rechnen zu können glaubt. Als unverständliches Ziel wird in diesem Zusammenhang bezeichnet: Daß in dem Augenblick, in dem der Gesundheitsentwurf und die Steuerentwürfe an den Reichstag gelangen, die große Koalition auch im Reichstag steht.

Gefängnisstrafe für De Valera. Nach einer Mitteilung aus Belfast wurde der Führer der irischen Unabhängigen, De Valera, wegen Verstoßes gegen das Einreiseverbot zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Die blutigen Straßenkämpfe in Bombay

Über 100 Tote und 600 Verletzte

Bombay, 2. Febr. (United Press.) Die Straßenkämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern nahmen gegen Abend denkbar ernsten Charakter an und es kam verschiedenerorts zu Blutvergießen. Die Zusammenstöße begannen, als Hindus versuchten, gewaltsam in mehrere Moscheen einzudringen. Als Vergeltungsmaßnahmen stürmten die Mohammedaner einige Hindutempel und daraufhin folgten in verschiedenen Stadtteilen heftige Kämpfe.

gewungen, scharfe Schüsse abzugeben. Die Zahl der Toten und Verwundeten schätzte man außerordentlich hoch zu sein.

Infolge der Absperrung und der allgemeinen Unruhen in der von den wilden Gerüchten durchschwärmten Stadt war es bisher nicht möglich, nähere Einzelheiten zu erhalten. Es steht jedoch bereits fest, daß allgemein in Poona, wo die heftigen Kämpfe stattfanden, 30 Personen getötet und über 100 verwundet sind. Auch in den übrigen Stadtteilen sind noch alle Nachrichten.

Erst in später Abendstunde gelang es den Truppen, durch scharfes Vorgehen die Ruhe wieder herzustellen. Man erwartet jedoch für morgen neue und womöglich noch blutigere Kämpfe und nach den bisherigen Erfahrungen scheint es, als ob die verfügbaren Truppen kaum ausreichen würden, um ein allgemeines Gemetzel, mit dem angesichts der wachsenden Erregung der Bevölkerung zu rechnen ist, zu verhindern.

Wie von der United Press weiter gefaßt wird, ist die Lage in Bombay schlimmer denn je, obgleich die Kämpfe sich nunmehr auf den Bazaridistrikt und die umliegenden engen Straßen beschränkt haben. In kurzen Abständen laufen Nachrichten von neuen Zusammenstößen in dieser Gegend auf den Polizeistationen ein. Im Laufe von 24 Stunden wurden nicht weniger als 120 Verwundete, zum Teil mit schweren Verletzungen, in die Krankenhäuser eingeliefert. Nach offiziellen Feststellungen beträgt die Zahl der seit diesen Unruhen ums Leben gekommenen Eingeborenen 77, von denen 48 Hindus und 29 Mohammedaner sind.

Die amtlichen Berichte hinten aber offenbar hinter den Vorhang, da, wie die United Press feststellen konnte, bereits über 100 Personen getötet worden sind. Die Zahl der Verletzten beträgt nach den amtlichen Feststellungen wie nach den Feststellungen der United Press 600. Die Mehrzahl der Toten sind Hindus.

Die Trauerfeier für Dünefeld

Berlin, 2. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Augenblick lang schien es einer jener glücklichen Tage zu sein, da Berlin mit kühnem Jubel die kühnen Pfloten des Ozeans heimholte. Wieder käumten — trotz der kühlen Äste, gegen die auch die Straßen einer mitternächtlichen Winterstunde nicht aufkommen vermochten — Tausende die Linden: Auch zu seiner letzten Fahrt fand Herr Dünefeld ein hohes Geleit. Durch riesige Menschenmengen wurde der Trauerzug sich den Weg bahnen, doch still war es diesmal, still in der lauten, sonst nie ruhenden Hauptstadt des Reiches.

Am Hauptaltar, begraben unter einem Meer von Kränzen hand der Sarg. Drei der einstigen Kameraden von der Högelschule und drei vom Stahlhelm standen zu beiden Seiten, unbeweglich, stumm. In der ersten Stuhlleihe hatte die Mutter des Freiherren und die nächsten Angehörigen Platz genommen, dann Offiziere und Abordnungen. Man sah viel Uniformen mit blühenden Ordenssternen. Wie man hört, soll auch der Adjutant des früheren Kronprinzen unter ihnen gewesen sein. In der Hauptloge war unterdessen der Adjutant des Reichspräsidenten erschienen. In den Gängen hatten Stahlhelmangehörigen Aufstellung genommen, die die Eskorte für die hernach kommenden Fahnen, den Sarg und das Trauergeleit bildeten.

Kurz vor 2 Uhr setzte Geläut ein, die Ehrenwachen lösten ab, auch Röhrl und Major Schmauritz nahmen jetzt neben dem Sarg Aufstellung. Durch die Eingangsporte zogen die Fahnenabordnungen von den Stahlhelmabteilungen, den Pflögevereinigungen und den studentischen Organisationen ein. Die Trauerfeier wurde durch Darbietungen des Domorgels eröffnet. Dr. Dohring vortrug den Heimgegangenen als einen Helden des Glaubens. Ein Gedicht Dünefelds „Als Gedet“ wurde vorgetragen.

Dann unter den Klängen „Ich hatt' einen Kameraden“ verließen die Fahnenabordnungen den Dom, gefolgt von acht Stahlhelmlisten, die in Schulterhöhe den Sarg trugen.

Der neue Präsident der Reichsschuldenerverwaltung. Das Amt des Präsidenten der Reichsschuldenerverwaltung wurde dem Ministerialdirektor Kricius vom preussischen Landwirtschaftsministerium übertragen. Seit dem Tode Alexander von Bismarcks im Juni v. J. war der Posten unbesetzt.

„Weibliche Art und Anart“

In der Verlagsgesellschaft von Greiner u. Pfeiffer in Stuttgart erschien soeben ein Buch von Bernhard Bach, das den obigen Titel trägt. Es sind Beiträge zur Auffassung des Verhältnisses der Geschlechter, die hier in kurzen, gehaltenen Kapiteln das Ergebnis einer außerordentlich feinen, nachempfindenden Überlegung und wissenschaftlicher Klarheit zusammenfassen. Der aus der juristischen Praxis stammende Autor verfährt in seinen in einer meisterlich klaren und flüssigen Sprache vorgetragenen Betrachtungen mit außerordentlicher Gründlichkeit. Er geht von der Tatsächlichkeit und den möglichen Ursachen der sexuellen Geschlechtsunterschiede aus, weist auf den Einfluß von Erziehung, Umwelt und ähnlichen Bedingungen des Lebens hin und erörtert in der Anpassung einen wesentlichen Zug der weiblichen Eigenart. Darauf gibt er sozusagen eine Erkenntnistheorie der weiblichen Seele. Mit feindem Verständnis weiß er dabei die subjektiven Konstraktionen und Einstellungen des Mannes vom Weibe zu befreien und den Blick für die vielseitige Differenzierung des weiblichen Wesens freizumachen. Die Gegenüberstellungen von Mann und Frau führen sich dabei vor allem auf zahlenmäßig nachgewiesene Ergebnisse, besonders die Forschungen von G. Heymans, obwohl dem Verfasser das rein Zahlenmäßige nirgends als Beweis, vielmehr nur als Beweismaterial gilt. Die grundsätzlichen Betrachtungen über den sexuellen Geschlechtsunterschied sind von besonderem Wert. Das Verständnis, das die Frau in alle Gedankengänge und Zusammenhänge legt, wird man selten so einleuchtend und verständlich dargestellt finden wie hier. Der Unterschied des Denkens bei Frau und Mann und das verschiedenartige Erhöhen der beiden Geschlechter zeigen den philosophisch und psychologisch gründlich geschulten Autor im Jenseitigen Betrachtungen, bis er in den Kapiteln „Die Frau in der Liebe“ und „Die dreifach geschlechtliche Natur von Mann und Weib“, die Ergebnisse seiner bisherigen Ausführungen stellt. In einer abschließenden Betrachtung werden die Wandlungen weiblicher Eigenart behandelt, u. a. auch die Mutterrechtstheorie, die erst in der letzten Zeit eine verständnisvolle

Der neue Rundfunkskandal

Berlin, 2. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die seltsame Veränderung, die in der Rundfunkübertragung des drahtlosen Dienstes, die Curtiusrede am Freitag erfahren hat, wird von den dafür verantwortlichen Stellen auf eine sehr rätselhafte Weise in der fröhen Zeit antwortend beantwortet zurückgeführt. Dieser will am Schluß des Textes einige ironische Bemerkungen gemacht haben (Lein-schließlich der Kommunisten), die die Sekretärin aufgeschrieben hat. Das Manuskript ist dann unbedenken in die Übertragungshalle gewandert und in dieser Fassung dann auch verbreitet worden. Doch irgend eine politische Absicht dabei vorzulegen habe, wird bestritten.

Es scheint sich in der Tat nur um eine Nachlässigkeit gehandelt zu haben, die freilich kein besonders günstiges Licht auf die Verhältnisse im drahtlosen Dienst wirft. Vom Reichsminister, der sich über den Vorfall bei Bericht erstatten lassen, ist die Abberufung des schuldigen Redakteurs in seiner Eigenschaft als Chefredakteur der Gesellschaft angeordnet worden. Vorstand und Aufsichtsrat werden noch darüber entscheiden, ob er weiter im drahtlosen Dienst verwendet werden kann.

Mitratzen in der Bromberger Garnison

Bromberg, 2. Febr. Bei dem Versuch, die zwischen zwei Feldwebeln der Bromberger Automobilkompanie ausgebrochene Streitigkeit wegen einer Frau, zu schlichten, kam es zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der eine Feldwebel getötet und die Frau des anderen verletzt wurde. Ein Hauptmann des 22. Infanterieregiments erhob einen Unteroffizier, der sich von der Truppe entfernt und dann wieder aufgefangen worden war. Daraus brachte sich der Offizier selbst eine lebensgefährliche Verletzung bei.

Folkers Gattin aus einem Wolkenträger gestürzt

Newyork, 2. Febr. (United Press.) Die Gattin des bekannten Flugzeugkonstruktors Anton Folkers ist hier auf furchtbare Weise ums Leben gekommen. Aus bisher unaufgeklärter Ursache stürzte sie aus dem Fenster ihrer im 15. Stock liegenden Wohnung am Riverside Drive und erschmetterte auf dem Steinpflaster der Straße. Das Unglück hat hier große Sensation hervorgerufen. Die Polizei befaßt sich zur Zeit mit der Untersuchung der Frage, ob es sich um einen Unfall oder um Selbstmord handelt. Frau Folkers stand im 35. Lebensjahr und war mit ihrem Gatten im Jahre 1920 nach den Vereinigten Staaten gekommen. Sie ergänzend gefaßt wird, hat nach den Feststellungen der Polizei Frau Folkers Selbstmord begangen.

Erörterung in weiteren Kreisen gefunden hat. Die gegenwärtige Situation erzählt eine äußerst feinsinnige Darstellung und mit dem Problem der Kameradschaftsfrage, zu dem der Verfasser in charaktervoller, selbständiger Weise Stellung nimmt, schließt das Ganze ab. In einem Anhang wird das Ergebnis einer Umfrage mitgeteilt, die unter folgendem Leitsatz zusammengefaßt war: Wer hat im allgemeinen mehr Neigung oder Fähigkeit, der Mann oder die Frau? Aus den Einzelfragen greifen wir zwei Ergebnisse heraus: Auf die Frage, wer anders zuleute zu persönlichen Opfern bereit sei, stimmten die befragten Männer für die Frau im Verhältnis von 2:3, die Frauen für die Frau im Verhältnis von 2:1. Bei der Frage, wer mehr Neigung oder Fähigkeit habe, sich an einem gegebenen Wort festhalten zu lassen, stimmten die Männer mit 2:3 gegen die Frau, die Frauen mit 3:2 gegen die Frau. Die hochinteressanten Fragen werden auf zwei beigegebenen, mehrseitigen Bogen dem Leser zum Ausfüllen überreicht. Das Buch, dem man eine weite Verbreitung wünscht, ist derufen, in unserer Zeit der Verwirrung so mancher Gesühle klärend und läuternd zu wirken.

Heidelberger Ehrendoktorat. Die Juristenfakultät der Heidelberger Universität hat den Rechtsanwalt Ernst Fuhs beim Oberlandesgericht Karlsruhe wegen seiner Verdienste um die freiwillige Rechtsbewegung zum Ehrendoktor ernannt.

Erlauschtes aus der Reichstag-Wandelhalle

„Haben Sie schon gehört, daß sich das Kabinett auf ein Wehr-Programm geeinigt hat?“ — „Wieso denn, davon war doch überhaupt gar keine Rede bisher?“ — „Aber doch sehr! Wer wird Reichsjustizminister, wer Verkehrsminister, wer Postminister?“ ... (11)

Was ist der Unterschied zwischen der Reichsbank und der Disconto-Gesellschaft?

Die Reichsbank hat den Schacht oben und die Disconto-Gesellschaft unten!

Frühlingsvorbereitungen in der Stadtgärtnerei

Nordischer Winter und Tropenflora

Kann man sich einen größeren Gegenjag denken? Im Zuspitzen des Winters, im Palmenhause herrschte Frühlings- und Sommer. Wir durchschreiten den Vorgarten. Ueber die Staudenbeete zu beiden Seiten des Mittelganges ist eine lüdenlose Schneedecke gebreitet. Nur die frischgrüne Zugumrahmung ist nicht weiß bestäubt. Als sich die Pforte des Glashauses hinter uns geschlossen hat, müssen wir zunächst die Möglichkeit zum Schauen schaffen. Der große Temperaturunterschied — das Thermometer zeigt 12 Grad C. an — hat uns die Brillengläser vollständig beschlagen. Als wir wieder um uns blicken können, stellen wir zu unserer großen Freude fest, daß die grüne und blühende Laube in der Winterwüste in der gewohnten Weise mit der peinlichsten Sorgfalt gepflegt und gepflegt wird. Nur wenige Besucher hatten sich in der stillen Nachmittagsstunde zwischen Tag und Dämmerung in dem Glashaus auf. Ein Ehepaar mit einem Kind, drei junge Mädchen. Ein junger Mann sitzt leidend auf der Erhöhung an der nördlichen Schmalseite am Tisch. Die häßlichen Besucher wissen, daß von hier aus einen entzückenden Blick über das Blumen- und Rosenparterre hat. Von Rosen kann man eigentlich nicht sprechen, weil er durch eine Teppichpflanze ersetzt wird, die mit ihren feingefiederten Blättern in der Art des Lebensbaumes wie ein über die Erde gebreitetes artiges Spinnwebgewebe wirkt.

Große Veränderungen sind seit unserem letzten Besuch nicht festzustellen.

Die zwei Palmen,

die vor ungefähr einem Jahre beinahe das Glashaus durchstießen, mußten leider gefällt werden. An ihrer Stelle sind zwei neue Exemplare aufgestellt worden, von denen namentlich die in nächster Nähe der Erhöhung mit den mächtigen, weitläufigen Bedeln eine Sehenwürdigkeit bildet. Wer schon Palmen betraut hat, weiß, wie schwer es ist, sie im Zimmer am Leben zu erhalten. Nur zu schnell beginnen die unteren Bedel zu verdorren. Die Pflanze stirbt, — man mag machen, was man will —, und eines Tages liegt sie tot im Müllkasten. Wenn man sich diese Beschläge, die der Blumenfreund bei der Pflege seiner Lieblinge im Heim zu verzeichnen hat, vergegenwärtigt, so ist man umso angenehmer überrascht, wenn man wahrnimmt, wie froh und gesund die Palmen im Glashaus dastehen. Man merkt, wie wohl sie sich in dem Gehäuse unter sachmännischer Obhut fühlen. Aber es gibt noch mehr zu bewundern. Vor allem die verschiedenen Orchideenarten, die Kaktusen, die Kamellen die ganz aus der Mode gekommen sind, selber, denn die purpurroten Blüten nehmen sich zwischen dem dunkelgrünen Laub prächtig aus. Sogar ein

Samenmüllstrand

wird uns gezeigt. Aus der gesprungenen Kapselfrucht die weiße Baumwolle hervor. Eine Kuppelpflanze, die in erster Linie von der Schuljugend angekauft wird, die allwöchentlich Klassenweise mit dem Lehrer erscheint und sich botanischen Anschauungsunterricht erteilen läßt.

Hinter unserm Tisch, an dem wir uns niedergelassen haben, duftet weißer und blauer hochstämmiger Bleibler. Er geht ebenförmig in diese Umgebung wie die Primeln, Malgäcken und sonstigen Frühlingsblumen, die den Tropengarten schmücken. Aber wo sollen sie untergebracht werden. Gartendirektor K r ä m e r, der wieder die Lieblichkeit hatte, uns zu führen, hatte schon im Vorjahre, wie wir f. B. mitteilten, die Absicht, ein

Schauhaus

gewissermaßen als Foyer des Palmenhauses errichten zu lassen. Vom Stadtrat ist ihm auch diesmal der dazu erforderliche Betrag von 1000 Mk. gestrichen worden. „Out Ding will Weile haben!“ Wir hoffen insofern zuverlässig, daß die Stadtväter in der Lage sind, diesen wirklich nicht allzu schweren und gewisshaltenden Betrag im Voranschlag 1930/31 stehen zu lassen. In diesem Schauhaus sollten alle Frühblüher untergebracht werden, die im Palmenhause nicht zu finden haben. Die Staudenbeete zu beiden Seiten des Mittelganges des Vorplatzes werden auch in diesem Jahre wieder die Besucher mit ihrer Blütenpracht bis in den Herbst hinein er-

Der Sohn

Von Julius Kreis

Vor Bleibhaberphotographen wird gewarnt! Sie geben keinen Pardon.

Alles nehmen sie aufs Korn: den Säugling in der Wiege wie den Greis am Stabe. Sogar ihr eigen Fleisch und Blut wird vor die Linse geschleppt.

Also: Im Jahre 1918 ward meinem Freund Nicht ein sogenannter Kriegsjunge geboren worden. Raum zur Welt gebracht, wurde das Knäblein schon vor die väterliche Kamera geschleppt. Die Hebamme stand allein auf weiter Flur und hatte das Knäblein und in der rechten Hand ein Trokentuch. Das Kind lachte fürchterlich, aber der Nicht drückte ohne Gnade ab. Nun erst war seinem Werk lauzuzugehen die Krone angesetzt. Dann kam das Bild in die Dreifachle. Der des Wegs kam, erbielt es verkehrt. Ich war der erste. Nicht rechtete es mir voll werlosen Stolses. Ich bin bei Nichts Bildbildern vorwärts. Seit ich einmal ein Bildnis unter einer Lampe für einen Lampenschirm gehalten hatte, siehe ich es vor, in lebenswärtigstiller Art mehr allgemeine Urteile zu fällen. „Nicht“, sagte ich, „entzückend! Ganz reißend! Famos! Ja, das Portrait!“ — „Du hältst es verkehrt“, belehrte mich Nicht.

„Ach so, natürlich!“ — Ich drehte das Bild herum.

„Das muß man dir lassen: Stimmungen liegen dir vorzüglich. Also dieser Mond über dem See! Wo ist denn das Plätzchen?“

Nicht sagte nichts weiter als: „Du Idiot!“

Da merkte ich, daß ich wieder daneben gehauen.

„Du hättest mehr belächeln sollen“, versuchte ich mein Glück nochmal, „diese Götterbilder verlangen das; eine Karwendelgruppe, nicht wahr?“

„Rein“, sagte Nicht, „es ist mein Sohn!“

Ich lina das Bild noch gerade im Fallen auf.

„Aber natürlich“, rief ich begeistert und erlöste, „dein Sohn! Gratuliere! Gratuliere!“

und ich verfiel wie glückstrahlend in das Bild und gelte mit dem kleinen Fingernagel vorsichtig-gärtlich auf den Sohn.

„Ein Nordfischer! Dieses feste Köpfer, und wie klug er in die Welt schaut.“

„Gottschuldige“, sagte Nicht, „du zeigst ja auf den Bettelstapel.“

freuen. Sobald der Schnee verschwunden ist, eröffnet der Krokus auf dem Rasen den Reigen, der zu den Stauden überleitet. Er wartet sicher nur noch auf den Augenblick, der ihn von der warmen weißen Decke befreit.

Das Programm der städt. Gartenverwaltung

Direktor K r ä m e r hat ein recht umfangreiches Arbeitsprogramm für die nächsten Monate aufgestellt. An erster Stelle steht die Umgestaltung des gegenüber vom Karl-Heinrich-Platz an der Verlängerung Augustaanlage gelegenen Philosophenplatzes zu einer Schmuckanlage. Der erhöht liegende Mittelteil wird mit in Kubusform geschnittenen Schattenbäumen bepflanzt. Die Umgebung, ein großes Rasenviereck, wird mit Rosen und das ganze Jahr über blühenden Sträuchern und Stauden geschmückt. Die Schmuckanlage, die auch Sitzgelegenheit erhält, dürfte sich in ihrem Charakter vorzüglich in das moderne Bild der Oststadt einfügen. Die Kosten betragen 35 000 Mk. Die Erdbewegungen im ersten Abschnitt des Herzogentripark sind durch das Tiefbauamt beendet. Auch die Spielplätze und Wege wurden hergerichtet. Nun kann der Gärtner in Aktion treten, sobald Tauwetter eingetreten ist. Wenn das Frühjahr nur nicht zu feucht wird. In diesem Fall haben wir, so bemerkt Direktor K r ä m e r, mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Boden darf bei der Bearbeitung und Bepflanzung nicht zu naß sein.

Es ist nabellegend, daß im Theaterjubeljahre besondere Sorgfalt der

gärtnerischen Ausschmückung des Schillerplatzes

zugewendet wird. Ueber die Einzelheiten der Umgestaltung ist man sich noch nicht einig. Daß bei dieser Gelegenheit ganze Arbeit geleistet werden muß, ist nach unserer Ansicht selbstverständlich. Die Umgebung des Tennisplatzes soll ebenfalls ein schöneres Aussehen erhalten. Die hier beschriebenen Bepflanzungen werden in Ordnung gebracht und der Platz mit einer lebendigen Hecke umgeben. Von den beiden Dauergartenanlagen kommt zuerst die zwischen Linden- und Redaran in der sog. Bohlage zur Ausführung. Die erste Rate für diese Arbeiten steht im städtischen Voranschlag. Sobald er genehmigt ist, was voraussichtlich Ende März der Fall sein wird, kann mit der Herrichtung der Dauergärten begonnen werden.

Die Vororte klagen mit Recht über Niesmütterliche Behandlung. Es wird deshalb die Bewohner freuen, zu hören, daß das städtische Gartenamt bei der Aufstellung des Arbeitsprogramms ganz besonders an sie gedacht hat.

In Redaran wird der alte Friedhof in einen Park umgewandelt.

Bis zum 1. April müssen die Gräber abgeräumt sein. Diese Maßnahme ist, ehe der Friedhof freigegeben werden kann, notwendig, weil man beschränken muß, daß spielende Kinder verunglücken, wenn sie in die Nähe von schadhaften Grabsteinen kommen. Wir haben schon wiederholt berichtet, daß Kinder auf Friedhöfen von umfallenden Grabsteinen erschlagen oder schwer verletzt wurden. Die Arbeit fällt unter die Kosthaushaltsmaßnahmen. In Käserial wird das ehemalige Stempelische Grundstück in eine Parkanlage umgewandelt. Hinter dem an der Mannheimerstraße gelegenen Wohnhaus, das 7 Familien Unterkunft gewährt, liegt schon ein alter Park, zu dem die angrenzenden Reder und Kleingärten hinzugezogen werden. Die der Allgemeinheit zugängliche Parkanlage erhält Spielplätze für die Schulen und die Bevölkerung im allgemeinen. Auch hier wartet man das Tauwetter ab. Borerst wird der bestehende Parkteil hergerichtet. Rotlandarbeiter sollen auch hier Beschäftigung erhalten. Sandhöfen geht ebenfalls nicht leer aus. Auch hier wird aus dem alten Friedhof eine Parkanlage geschaffen. Die erste Rate steht ebenfalls in dem noch zu bewilligenden städtischen Voranschlag. Die Arbeiten sollen im Herbst in Angriff genommen werden.

Die Aufsicht der Pflanzen für die Schmuckplätze

Bei einem Gang durch die Gemüshäuser der Stadtgärtnerei, bei dem Gartenmtr. K r ä m e r die ausführlichen Erläuterungen gab, wurden uns die tausende und abertausende

Nun wurde ich aber ordentlich rot vor Verlegenheit. Ich atme mit dem Mut der Verzweiflung noch einmal an die Verantwortung, und um alles gutzumachen, rief ich im Bruch, „Wagen und Portion tiefer Verlegenung: „Wang der Papal.“

„Nicht wahr?“ sagte Nicht stolz, nahm mir das Bild aus den Fingern und betrachtete es selbst liebevoll noch einmal. Da wurde kein Gesicht plötzlich lang und länger, und ehrlich, wie Nicht ist, sagte er endlich, mit einem tiefen Seufzer: „Du, es ist wirklich nur der Bettelstapel drauf.“

„Na also“, stöhnte ich, „sagte ich's nicht: ganz der Papa.“

Kunst und Wissenschaft

© Verein für Volksbildung: Ernst Glaser. Der Verfasser des „Jahrgangs 1902“ spricht über moderne Kriegsliteratur. Der Dichter! Was soll er? Sich in den Strom der Zeit verlegen, den Pulsschlag des Lebens mitfühlen und durch das schöpferische Wort ausfinden, fänden, was noch zu tun und zu erkämpfen sei, in lechsender Wahrheit den Kontakt mit dem Leben halten und die Wahrheit in Form gießen. Ueberwunden ist jener Standpunkt, wo der Dichter das Schöne suchte, indem er seine Phantasie spielen ließ, wo er eine Form mit mehr oder weniger gleichgültigem Inhalte füllte und „Lustkurorte“ der Seele suchte, in denen der Mensch sich von den Forderungen der Stunde drückte. Das waren Ideale der bürgerlichen Bequemlichkeit und der feigen Flucht vor Verantwortung und Pflicht gegenüber den Gegebenheiten der Wirklichkeit, Ideale der Saftigkeit und Gewohnheit, die nur an das private Wohl dachte, die zuletzt sogar die höchsten persönlichen Tugenden des Bürgertums und der Selbstausforderung in den Dienst kavalieristischen Denkens stellte, den Einzelnen vernichtete, indem sie ihn zum Soldaten, Arbeiter, Angestellten machte. Mit diesem System brach der Krieg, der Weltkrieg, der etwas noch nie Dagewesenes darstellte, weil er das ganze Volk erfaßte und zum ersten Male in der Weltgeschichte eine Delmalstrafe konnte. Das ganze Volk war durchorganisiert, es war als Ganzes vor den Tod gestellt und wurde dadurch von einem Willen befehle, wurde zur Gemeinschaft, welche die Forderung des Einzelnen und die Verfalltierung in Privatinteressen vernichtete. Die Gemeinschaft ist die Wahrheit, welche der Krieger gebracht hat. Diese Wahrheit muß der Dichter verkünden, auch wenn sie ihn in den

von Pflanzen gezeit, die für die Schmuckplätze gezogen werden. Vom Pflücken bis zum Auspflanzen ist eine ganze Reihe von mühsamen und große Fortschritte erfordernden Arbeiten zu durchlaufen. An der Spitze marschiert das Meer der Begonien mit 35 000 Stück. Dann kommen die Stiefmütterchen (30 000), das Kratum (20 000), die Geranien (18 000), die Löwenmäuler (12—15 000), die Fuchsen (7 000), Bergkleeblume und Goldlack (je 6 000) und 20 000 Stück verschiedene Sorten. Stiefmütterchen, Bergkleeblume und Goldlack schlummern, mit Tannenreisig zugedeckt, im Freiland noch unter der Schneedecke. Hoffentlich überleben sie gut die Kälte. In normalen Jahren war so gut wie kein Ausfall zu verzeichnen. Wie es diesmal gehen wird, weiß man noch nicht, da die Kälte zu scharf und zu anhaltend ist. Für die Stadtgärtnerei ergibt sich aber noch eine andere Schwierigkeit:

Die Pflanzperiode ist zu kurz.

In früheren Jahren war man mit den Vorbereitungen schon viel weiter. Aber wenn, wie gelagt, dem ungewöhnlich harten Winter ein trockenes Frühjahr folgt, wird man die üblichen Termine einhalten können. Den ersten Frühlingsschmuck der Plätze vor dem Postamt, der Anlagen vor O und P 7, des Schiller- und Charlottenplatzes und der Anlagen vor U und K 1 werden die dankbaren Darwintulpen bilden. Die Knollen sind schon im Herbst gehackt worden. So ist zu hoffen, daß sich, wenn sich Baum und Strauch wieder mit dem ersten Grün schmücken, auch unsere Anlagen wie in früheren Jahren sich sehen lassen können.

Richard Schönfelder.

Kommunale Chronik

Tast 2 Milliarden Gesamtvermögen der Stadt Berlin. (Schulden 837 Mill. Mark)

In einem aus Anlaß der Einführung von 25 Mill. Mark 5proz. Goldschahnanweisungen der Stadt Berlin von 1928 auf Feingoldbasis vorgelegten Prospekt wird das Gesamtvermögen der Stadt nach dem Stand vom 1. Jan. 1928 mit 198,2 Mill. Mark beziffert. Hiervon entfallen 97,8 Mill. Mark auf Grundstücke und Gebäude, 78,3 Mill. Mark auf Maschinen und Inventar und 19,2 Mill. Mark auf Beteiligung an Gesellschaften. Unter den Beteiligungen nach dem Stand von Ende September 1928 entfällt der Hauptposten auf die Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen mit 102,216 Mill. Mark. In weitem Abstand folgt erst die Beteiligung an der Berliner Straßenbahn-Betriebs G. m. b. H. mit 10 Mill. Mark. Die Beteiligungen an Werken werden bei der Deutschen Gasgesellschaft AG. mit 45,4 Mill. Mark, bei der Elektrizitätswerk Südwest AG. mit 18,56 Mill. Mark und bei den Berliner städtischen Gaswerken und den Berliner städtischen Elektrizitätswerken mit je 15 Mill. Mark angegeben. Die Schulden der Stadt Berlin (31. Dez. 1928) betragen einschließlich der eigenen Schulden der städtischen Werke 837,1 Mill. Mark. Davon Auslandsanleihen mit 200,5 Mill. Mark, Anverleihungsschulden 137,4 Mill. Mark und kurzfristige Schulden 201,8 Mill. Mark. Die gesamten im städtischen Besitz stehenden Elektrizitätswerke verzeichneten 1927 eine Eigenproduktion von 688,50 Mill. Kilowattstunden. Die Gaswerke hatten im gleichen Zeitraum eine Gesamtjahresabgabe von 432,7 Mill. Kubikmeter, die Wasserwerke einen Verbrauch von 130,71 Mill. Kubikmeter. Das Gesamtaufkommen der Steuer nach den Haushaltsplänen betrug 1927 377,8 Mill. Mark und 1928 400 Mill. Mark. Der Haushalt schloß 1928, wie mitgeteilt, in Einnahme und Ausgabe mit 1115,12 Mill. Mark ab.

8. Nauenerberg, 8. Febr. Der Bürgerausschuss genehmigte in seiner letzten Sitzung die Durchführung der Kanalisation der Hauptstraße mit einem Kostenaufwand von 35 000 M. Weiterhin wird die Gemeinde lezt die Wasserversorgung mit einem Kostenaufwand von 187 000 M. durchführen. Die jährlichen Zinsen betragen 17 000 M. Die Gemeinde hat sich mit ihrer Wasserversorgung den fünf Gemeinden des Ledeberg angegeschlossen, obwohl dieses Projekt die Gemeinde Nauenerberg 50 000 M. höher zu stehen kommt, aber dafür bekommt sie auch ein einwandfreies Wasser geliefert. Das Ortgrundwasser wurde von der Behörde als nicht einwandfrei abgelehnt. Man hofft, daß die Gemeinde einen Staatszuschuß von 50 000 M. erhält.

Schmerz und die Niederungen des menschlichen Lebens führt. Er muß sagen, was hier noch zu tun und zu erkämpfen ist, er muß an die Stelle des zusammenbrechenden alten Systems, das selbst in den intimsten Bindungen d. r. Ehe sich aufzulösen ansetzt, das Neue setzen. Er muß die in den aufgewirbelten Weibern spukenden Tendenzen einer neuen Gestaltung des Daseins aufspüren und in dichterischer G. r. faltung die neuen Werte prägen, die an die Stelle der alten treten. Ein Schritt dazu ist getan in dem Roman, der den Krieg behandelt. Er ist heute nicht nur Mode, sondern entspringt dem Bedürfnis der Menschen, sich über das unumwandelte Geschick Klar zu werden, zu erkennen, was da im Krieg eigentlich geschehen ist, es ja nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, es vielmehr fruchtbar zu gestalten. Die Erfassung des Einzelnen von der Gemeinschaft und seine vollkommene Auflösung und Vernichtung ist das Thema aller Kriegsbromane, der amerikanischen, der englischen und der deutschen (— Barbusse blieb unermahnt —). Und dieser Gedanke der Gemeinschaft ist eigentlich der Sinn des Krieges, mit ihm hat das Schicksal das Gewissen der Menschheit geweckt. — Sind diese Gedanken wirklich so neu? Das Lied der Wahrheit, des Naturalismus, wurde vor über einem halben Jahrhundert von den Franzosen schon überzeugend gesungen, die Gemeinschaft als Sinn menschlichen Daseins, sei es als Volk- oder Berufs- oder Völkergemeinschaft, war vor dem Kriege schon in Gewerkschaften oder vaterländischen Verbänden oder internationalen Vereinen höchst lebendig. Was ist denn das wirklich Neue an der Gemeinschaft? Zunächst die „Proteststellung“, wie die Biographologen Wieners Richtung lagen, d. h. die Ablehnung und Verdamnung des Alten. Das Neue aber findet man nicht, indem man sich vornimmt, die Kräfte oder Tendenzen aufzusuchen und die „Wahrheit“ — was ist Wahrheit? — zu sagen, sondern das Neue wirkt in einem Menschen und macht ihn zum Propheten, der bekanntlich in seinem Vaterlande nie annehmlich ist. Und die Wahrheit des Propheten ist keine „Gegebenheit“ oder Tatsache, sondern eine Kraft, die in die Zukunft wirkt, die erst zur Aufhebung kommen soll. Glaser gehört zu denen, die, wie er sagt, in 2-3 Jahren die Geschichte des Volkes lesen werden. Wäre er in diesen Jahren über die Erinnerung hinweggegangen und sich über die Wirklichkeit haben zu einem wirkenden Schicksalgebilde, zu einer Kraft der Zukunft — im Interesse der Gemeinschaft.

Städtische Nachrichten

Die Grippe auf dem Höhepunkt?

In den ersten Tagen der Woche hatten die Erkrankungen an grippeartigen Erscheinungen mit ziemlicher Schnelligkeit zugenommen.

Soweit es sich übersehen läßt, hat diese Vermehrung der Krankheitsfälle in den letzten Tagen nachgelassen.

Doch kann man darüber keine ganz zuverlässigen Angaben machen, da die „Grippe“ keine angelegentlich angeordnete Krankheit ist. In den Schulen sind etwa 20 Prozent der Schüler und 16 Prozent der Lehrer erkrankt.

Es handelt sich bei allen diesen Fällen um akute, ansteckende Infektionskrankheiten, die gemeinhin unter dem Namen „Grippe“ zusammengefaßt werden.

Es wurde im Städtischen Krankenhaus bei verschiedenen Augenentzündungen festgestellt, daß es sich nicht um Folgen der Grippe handelte.

Es ist zunächst auffällig, daß die Erkrankungen gerade bei dem kalten trockenen Frost zunehmen.

Die Hauptursache wäre, sich von Menschenansammlungen aller Art möglichst fernzubehalten.

Wer grippekrank ist, muß um seiner selbst und um seiner Mitmenschen willen zu Hause bleiben.

Es ist unerantwortlicher Verstoß, als Bazillenträger zwischen Bekannten umherzulaufen, ganz abgesehen davon, daß es für den Kranken selbst eine Gefahr bedeutet.

- * Die Städtische Sparkasse weiß auf eine Bekanntmachung im Anzeigenteil hin, monach die Sparkasse am Samstag-Dienstag, nachmittags geschlossen bleibt.
- * Knöchelbruch durch Katzenstich. Eine 76 Jahre alte Witwe rutschte gestern auf der Straßentreppe von Lautsberg- und Thalstraße in Heidenheim auf einer von Kindern angelegten Gleise aus und brach sich den linken Knöchel.
- * Eine Gehirnarterienhäutung erlitt gestern ein 28 Jahre alter Portier als Inasse eines Personentransportwagens bei einem Zusammenstoß mit einem anderen Auto.

Duwi uff'm Maskeball

Mit sorgföulicher Miene hörrt mich mei Frau schon e paar Tog lang betrach' un' hott schließlich gemeent, ich sollt emool e paar Tog zur Erholung fort, dann dächt ich widder uff'm Damme sein.

Dann ist awer die Schwelgerheit g'kumme: was an g'tehe? „Warr noch emool jung“, hott mei Frau g'saacht un' hott mich als

Schulbus masliert

Dott bei Befannte en Schulranse gepumpt un' e Schleferdäsel mit Griffel un' die Sach hott losgehe könne. „Ges' allee, amüster dich gud un' sei un' eens widder hochbeem!“ Dann hätt ich abschlewe könne.

Also wie ichun g'saacht, hätt ich m'r Mich gewwe, wie die andere Zeit auch mich zu amütere. Denn schließlich ist m'r emool dop, hott de Eintritt begahit un' will was for sel' Geld harwe — un' wenn's blooch en Later ist.

In Käfferdal hott se gewohnt un' ich wohn uff'm Rindhof

Deemgetumme bin ich awer doch noch un' wie ich grad kundmied in mei' Bett schluppe will, macht mei' Frau uff un' fröacht, ob's schen gewwe wär un' wie schön das's sel.

un' gemeent, des hätt ihr die Rädcher all selber mit' gedeelt. Dadruff' muß ich grad tee' intelligentes Gesicht gemacht harwe, denn mei' Frau hott noch mehr gelaht un' mir blooch die Schleferdäsel hergebracht, die ich uff mein Ranse gebunne g'hätt habb.

Gene noch d'r andere hott sich dadruff' verewicht, ohne daß ich was gemerkt habb: blaue Schäferin 8.30 bis 9.20, roter Champion 9.30 bis 10.00 un' so weiter.

Stiller Markt

Auch der Samstags-Markt hatte erheblich unter den Auswirkungen des heftigen Frostes zu leiden. Das Bild hatte sich gegenüber dem Donnerstag nur wenig verändert.

Seefehlereunfälle in Mannheim

- * Das Fuhrwerk gerannt. In ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk aus Weinheim rannte unvorsichtigerweises gestern abend vor R 6 ein elfjähriger Junge, der den Fuhrdamm überqueren wollte.
- * Mit einem Korb Flaschen vom Rad gestürzt und von einem Privatauto auf Königstein im Taunus angefahren wurde ein 15jähriger Burckh, der die rechte Straßenseite vor L 10 nicht eingehalten hatte.

Bereinsnachrichten

Vand der Versicherungs-Vertreter Deutschlands e. V. Verband Mannheim In der im „Ringsauer-Do“ abgehaltenen, anwesenden ordentlichen Hauptversammlung gab der vom 1. Vorsitzenden Fritz W 11 1 erhabene Redebericht ein anschauliches Bild der regen Tätigkeit des Bundes und des hiesigen Verbandes.

Schluss des redaktionellen Teils

Die Kraftnahrung

Ihr Geliebte und Krause jeden Alters, Dr. Wanders Cornmarine, wird von den Ärzten als einziges beurteilt. Die ständige Wirkung ist erbaulich.

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

Wie kann die Luft bevölkert werden? Wenn wie es mit dem Schuge der Winterarbeiten in dem Völkerverband steht, so steht es mit den Briefstaudenzüchtern in unserem Vaterlande.

Stellenaugbote und Bewerbungen

Als durch die Länge der Zeit „erfahrener“ Stellenaugbender fühle ich mich veranlaßt, auf einen ebenfalls von Seiten des Redaktions immer wieder zum Ausdruck gebrachten Uebelstand in puncto Bewerbungen auch an dieser Stelle hinzuwei-

sen. Ich bin in der Abwandl benutzlichen Tagen, mich seit Monaten um ausgeschriebene Posten verschiedener Art zu bewerben, bislang leider ohne Erfolg.

resultierenden „modern-kaufmännischen“ Geschäftsverhältnisse verleihe ich schließlich, wenn eine „Firma“ ihre Ausgaben für die Anzeiger durch Einbehalten der Freimarken wieder zu decken sucht.

Ein Stellungshänder

Die Steuerkartenstelle

Ich möchte auf einen Mibstand in obiger Stelle hinweisen. Bei Ausübung einer Steuerkarte ist es nötig, daß die ganzen Verhältnisse des Steuerkarten angeben werden müssen.



Das ist eine bessere Methode!

Einweichen der Wäsche mit Henko erspart Geld, Kraft und Zeit. Henko lockert den Schmutz in schonender Weise. Warum wollen Sie sich abmühen, wenn Henko ohne Ihr Zutun nachtsüber die Arbeit besorgt? Weichen Sie mit Henko ein, Sie werden schneller fertig!

Auch zum Weichmachen des Wassers sowie zum Putzen und Scheuern leistet Henko vor-
treffliche Dienste.



Henko

*Henkel's Wasch-
und Bleichsoda*

Seit 50 Jahren im Haushaltsdienst bewährt!

Nur in Originalpackung – niemals lose.

Hersteller auch von Persil – dem Waschmittel für jede Wäsche.

Ein Blick über die Welt

Frauensitten im Orient

Konan Utsch ist an seinem Reformwerk gescheitert, und nicht zuletzt deshalb, weil er die Frau von ihrer Abgeschlossenheit befreiten und ihr denjenigen Wirkungskreis zugänglich machen wollte, der den Frauen in den westlichen Kulturländern offensteht. Hier mußte das Bestreben des Reformators vor einer Jahrhunderte alten Ueberlieferung Halt machen. Man macht sich im Westen nicht leicht einen Begriff davon, wie fest die Frauensitten im Orient im Volksbewusstsein wurzeln. Sie haben entweder einen gesellschaftlichen oder einen religiösen Rückhalt und werden deshalb in beiden Fällen gerade von den Frauen selbst höchst ungern preisgegeben.

So ist z. B. der Purdah, der Frauenschleier, der in Persien, in Afghanistan und in Indien getragen wird, das Kennzeichen der vornehmen Frau. Die Bäuerin kann sich dieses Versteckspiels vor der Öffentlichkeit gar nicht leisten. Sie muß ihre harte Feldarbeit verrichten und kann deshalb keinen Schleier tragen. Die vornehme Indierin aber fällt den Purdah für das unentbehrliche Zeichen ihrer Würde. In Kalkutta fand kürzlich ein indischer Frauenkongress statt, auf dem auch diese Frage besprochen wurde. Man erzählte den Fall einer vornehmen Indierin, die von ihrem Mann gebeten wurde, in der Abenddämmerung mit ihm in einem geschlossenen Wagen eine Spazierfahrt ohne Purdah zu unternehmen, und die diese Bitte als eine schwere Kränkung ihrer Ehre nie verzieh.

In den Kreisen der einsichtigen indischen Frauen erkennt man im wolkigen Umfange, welche schweren Nachteile das verschleierte und abgeschlossene Dasein für die Frau mit sich bringt. Eine Frau, die die Außenwelt nur durch den Schleier sieht, kann sich niemals die erforderliche Weltkenntnis aneignen. Sie kann deshalb als Mutter ihre Söhne niemals für den Kampf um das Dasein erziehen.

Sie kann auch ihren Kindern nie eine Stütze und eine Beraterin sein

Deshalb hat auch die Achtung vor dem Schleier in der letzten Zeit in der orientalischen Frauenwelt zweifellos an Boden verloren. Die Bemühungen der Reformier sind doch nicht ganz ohne Erfolg geblieben. Aber immer noch steht der Purdah im Orient da wie eine Schranke, die die Frau vom wirklichen Leben trennt. Auf dem Gebiete der Jugendverziehung ist die Wirkung dieser Sitte höchst nachteilig. Denn der Purdah bedeutet, daß der weibliche Nachwuchs in Indien in den meisten Fällen nicht das Haus verlassen darf, um die Schule zu besuchen. Auf dem vorerwähnten Kongress in Kalkutta wurde darauf hingewiesen, daß in Indien höchstens eine Million Mädchen die Schule besuchen, wobei alle Lehranstalten von der Volksschule bis zu den Berufshochschulen eingeschlossen sind. Dabei hat Indien nach der letzten Volkszählung eine weibliche Bevölkerung von 155 Millionen Menschen. Die meisten sind zeitweilig hinter dem Schleier vergraben.

Es gibt noch einen anderen Brauch, von dem sich der Orient und im besonderen Indien trotz aller besseren Einsicht nicht losreißen können: die vorzeitige Heirat der Mädchen. Hier handelt es sich nicht so sehr um eine gesellschaftliche

Unsitte, sondern um einen Mißbrauch, der schwere gesundheitliche Schäden im Gefolge hat. Vorzeitige Heirat ist gleichbedeutend mit vorzeitiger Mutterschaft, die sehr oft zum Tode führt. Aber auch die gesellschaftlichen und sozialen Folgen sind nicht zu unterschätzen.

Eine Frau, die ihren Ehemann verloren hat, darf nie wieder heiraten

(Dies schreibt die Hindureligion vor). Sie ist eine lebenslange Witwe. Dies ist in Verbindung mit der vorzeitigen Heirat ein Grundlag von ganz besonders schwerwiegenden Folgen. Unzählige indische Frauen werden schon im Kindesalter Witwe und müssen diesem Stande bis zu ihrem Tode treu bleiben. Auf dem indischen Frauenkongress in Kalkutta wurde festgestellt, daß es im heutigen Indien 70 000 Witwen im Alter von fünf Jahren und darunter gibt.

Mit unseren Begriffen ist ein solcher Zustand gar nicht verträglich. Niemand wird glauben, daß es Mädchen im Alter von fünf Jahren und darunter gibt, die bereits verheiratet sind. Und doch wird jeder Kenner Indiens diese Tatsache bestätigen. Ein Engländer erzählt, daß er eines Tages in einer indischen Stadt in einem Laden Einkäufe machte. Während der Kaufmann die gewünschten Waren aus einem Nebenraum herbeiführte, bemerkte der Engländer ein kleines Mädchen, das sich in dem Laden zu schämen machte. Er nahm es auf den Arm und versuchte mit ihm zu scherzen. Als der Kaufmann zurückkam, machte er dazu ein etwas erkanntes Gesicht. Der Engländer erkundigte sich nach dem Alter des Mädchens. „Fünf Jahre“, lautete die Antwort, „aber es ist verheiratet.“ Nunmehr hielt es der Engländer für angebracht, das Kind wieder laufen zu lassen.

Die vorzeitig verheirateten Mädchen verlieren nur an einem kleinen Teil schon in frühem Alter den Ehemann. Wenn es also 70 000 Witwen im Alter von fünf Jahren und darunter gibt, so bedeutet dies, daß Hunderttausende indischer Mädchen in diesem Alter in einer geseligen Ehe leben.

Die Zahl nimmt nicht ab, sondern zu

Der ganze Kampf gegen den Mißbrauch der Kinderehe hat daran nicht zu ändern vermocht. Nach dem Hinduglauben hat eine Frau bei der Auswahl des Gatten nichts mitzureden. Die Eltern der beiderseitigen Familien bringen die Angelegenheit in Ordnung. Schon in frühestem Alter werden die Mädchen auf diese Weise weggegeben, wenn es auch in diesem Alter noch nicht zu einer wirklichen Ehe ankommen pflegt. Es kann vorkommen, daß der Mann stirbt, bevor das kleine Mädchen ihn überhaupt zu Gesicht bekommt. Sie muß dann zeitweilig Witwe bleiben, ohne jemals Frau gewesen zu sein. Die nachteiligen Folgen der vorzeitigen Ehe für die Volksgesundheit sind als sehr ernst zu betrachten. Viele Mädchen werden von ihren Eltern noch im zarten Kindesalter dem Ehemann übergeben. Sie gehen häufig daran körperlich zu Grunde.

Purdah und Kinderehe sind eine Stütze bei der indischen Frau. Die vornehme Indierin sieht in dem Schleier das Zeichen ihrer bevorzugten Stellung. Die Indierin der unteren Schichten legt ihren Stolz darin, ihre Tochter möglichst frühzeitig zu verheiraten. Aus diesem Grunde ist durch Verordnungen gegen diese Unsitte sehr schwer etwas auszurichten.

Deutschland

Mißglückter Ueberfall auf ein Forsthaus

Dieser Tage wurde das Forsthaus bei Rönneweiler (Saar) von vier Begehrerern bedroht, als die 18 Jahre alte Försterstochter sich allein zu Hause befand. Die Banditen betreten nacheinander das Haus. Der erste verlangte von dem Mädchen eine Tasse Kaffee. Während das Mädchen den Kaffee zurecht machte, hantlierte er mit einem Messer. Das Mädchen, nichts Gutes ahnend, machte den Kaffee sehr heiß und begoß, als der Burche täuschlich werden wollte, ihn damit. Dann ließ sie den Hund von der Kette, der ihm an die Rechte sprang. Auf den zweiten und dritten Banditen schloß sie mit dem Jagdgewehr und verletzten beide. Der vierte ergriff die Flucht.

Der furchtlose Rehbock

In Sorrafall in der Pfalz fand ein Landwirt, als er sich morgens in seine Scheune begab, um Viehfutter zu richten, einen Rehbock auf einem Strohdübel. Der Rehbock schlief. Das Tier hatte offenbar wegen der Kälte in der Scheune einen warmen Unterschlupf gesucht. Durch das Geräusch erwachte es, sah seinen unfehlwilligen Schutzherrn sorglos an und machte keine Miene, durchzugehen.

Bei einem Großfeuer verbrannt

In der Nacht zum Mittwoch brach in Großhuchen (Pommern) auf dem Bauernhof des Besitzers Nib ein Brand in der Scheune aus, der die Scheune, das Stallgebäude und das Wohnhaus in Asche legte. Sämtliches Inventar und das ganze Vieh verbrannten. Der 25jährige Sohn des Besitzers, der Schmiedemeister Hugo Nib, kam bei dem Versuch, das Vieh aus dem brennenden Stall zu retten, in den Flammen um. Die Leiche des Verunglückten, der kürzlich erst die Meisterprüfung bestanden hatte und in acht Tagen heiraten wollte, wurde heute morgen aus den noch rauchenden Trümmern des Stallgebäudes geborgen.

Wenn das Eis bricht

Die Donau hat die Eisfelsen unter dor. a. r. a. n. i. c. h. e. m. Krachen, das viele Kilometer weit gehört wurde, gesprengt. Bei der Ortschaft Niederminter setzte sich der Eisblock in Bewegung und türmte sich zwischen dem Eisernen Steg und der 600 Jahre alten steinernen Brücke mehrere Meter hoch empor, während kurz darauf der Wasserspiegel ebenfalls um fast 2 Meter stieg. Es war ein gewaltiges Naturchauspiel, das aber mit seinem überraschenden Vereintreten belange mehreren Hundert Menschen, die sich ahnungslos kurz zuvor auf der Eisfläche der Donau inmitten der Stadt Regensburg getummelt hatten, das Leben gekostet hätte. Unter den Schlittschuhläufern befanden sich viele unbewusstige Kinder im Alter von 6 bis 9 Jahren. Schreckensrufe ertönten. Die Menschen sahen sich plötzlich auf der ersten Eisfläche treiben. Von beherzten jungen Männern konnten die Kleinen, die schon teilweise in den kalten Fluten zu versinken drohten, gerettet werden. Mutige Menschen standen oft bis zur Brust im Wasser, um Verhin-

den zu helfen. Es ist ein Wunder, daß niemand um den Kopf gekommen ist. Viele Frauen fürzten, sanken ein und erreichten nur ziemlich durchdrückt das Ufer. Zahlreiche Personen wurden 1000 Meter weit pro. m. a. d. w. a. r. t. s. getrieben, ehe sich ihnen eine Rettungsmöglichkeit bot.

Belgien

Selne drei Kinder erschossen

Der 33 Jahre alte Viktor Decutscher in Antwerpen erschoss, als seine Frau in Begleitung einer Tochter in eine Kinovorstellung gegangen war, seinen 12jährigen Sohn Juleen, seinen 10jährigen Sohn Joseph und seine 8jährige Tochter Jeanne. Seine 15jährige Tochter Irene blieb am Leben. Er bemächtigte sich nach der Bluttat telephonisch die Polizei und erklärte bei seiner Vernehmung, er habe die Kinder getötet, weil es nicht die seinigen wären.

Ungarn

Abenteurer mit Wölfen

In unmittelbarer Nähe von Ungvar hatte ein Landwirt ein furchtbares Abenteuer mit Wölfen. Als er in später Abendstunde nach Hause ging, bemerkte er zwei Wölfe, die sich ihm rasch näherten. Der Landwirt begann zu laufen und erreichte mit Mühe eine verlassen Hütte, in der er sich in Sicherheit bringen konnte. Vor der Hütte lauerten die Wölfe und belagerten ihn die ganze Nacht. Erst gegen Morgen grauen wurden die Wölfe von Fuhrwerken und Menschen vertrieben. Nach den Führern zu schließen, wurde der Landwirt von einem ganzen Rudel Wölfe belagert.

Zigeuner plündern ein Gasthaus

Ihre 15 ausgehungerten Bären hatten die Ortsbewohner in Schach

Ein großer Zigeunertrupp kam in der Nacht zum Donnerstag bei dem Gastwirt Theodor Siebert in Gumbach in Hessen an und verlangte mit 15 total ausgehungerten Bären Verpflegung und Unterkunft. Die Zigeuner erzählten, wie der „Lokal-Angehör“ meldet, daß sie in schweren Fußmärschen durch das Vogelsgebirge gekommen seien und dort unter grimmiger Kälte und großem Hunger gelitten hätten, so daß sie unbedingt für ihre ausgehungerten 15 Bären und für sich selbst Schwären haben müßten.

Der Gastwirt wollte diesem Verlangen nicht Rechnung tragen, weil er vermutete, daß er nichts bezahlt bekäme. Darauf kam es zu einem Kampfe, bei dem die Zigeuner das Mobiliar und sämtliche Herrenscheiden des Gasthauses zertrümmerten und den Gastwirt selbst erheblich verletzten. Der Kampf hatte zahlreiche Ortsbewohner herbeigelockt, die aber dem Gastwirt nicht zu Hilfe kommen konnten, weil die Zigeuner ihre 15 Bären vor dem Gasthaus aufgestellt und ihnen die Maulkorb abgenommen hatten, so daß die Tiere, vor Hunger brüllend und knurrend,

England

Harde Justiz

Das englische Innenministerium veröffentlicht über die Fortschritte der Jugendgerichtsbarkeit einen Bericht, in dem sich ein bemerkenswertes Eingehändnis befindet. Die Bekämpfung jugendlicher Sünder, wie sie heute auch in England üblich geworden ist, wird der Gerichtspraxis vor hundert Jahren gegenübergestellt. Dazu bemerkt der amtliche Bericht: „Man schlage ganz nach Belieben irgend einen Band auf, der Gerichtsberichte aus der Zeit zwischen den Jahren 1800 und 1820 enthält. Man wird dann sicher auf eine Verhandlung stoßen, in der ein jugendlicher Angeklagter unter 16 Jahren zum Tode oder zur Deportation verurteilt worden ist, und zwar wegen eines Vergehens, das man heute vor dem Jugendgericht mit einer ganz geringen Strafe büßen oder mit Strafausschub behandeln würde.“ Dieses amtliche Werturteil bestätigt, daß die englische Justiz in früheren Zeiten ungewöhnlich hart und streng gewesen ist. Reste davon hat sie bis zum heutigen Tage bewahrt.

Was alles vergessen wird

Die englische Südbahn-Gesellschaft hat kürzlich in London diejenigen Gegenstände verzeigern lassen, die in ihren Zügen zurückgelassen worden sind und deren Besitzer trotz aller Bemühungen nicht festzustellen war. Der Katalog verzeichnete allein 8000 Schirme und 6000 Paar Handschuhe. Im übrigen waren vergessen und zurückgelassen worden: eine Nähmaschine, Teppiche, elektrische Heizvorrichtungen, Küchengeräte, Tapeten, Bettlaken, Bettstellen, Anzüge, 318 Pfeifen, ein Motorrad und mehrere Kinderwagen. Die zurückgelassenen Musikinstrumente hätten genügt, mehrere Kapellen anzustatten.

China

Ein deutscher Missionar von Häubern verschleppt

Der aus Vaudeshut in Schlesien gebürtige Missionar Georg Schramm, der im Dienst der Berliner Missionsgesellschaft schon 15 Jahre in China wirkt und vor Jahresfrist mit seiner Familie zum Erholungsurlaub in Deutschland wollte, war vor einigen Wochen vor seiner Missionsstation Kanton von einer Bande überfallen und als Geiselle mitgeschleppt worden. Auf Veranlassung der deutschen Konsulatsbehörde bemühte sich die chinesische Regierung sofort um die Freilassung des Verhafteten. Nach einem bei seinen hiesigen Verwandten eingegangenen Telegramm in Schramm gegen ein von der chinesischen Regierung bezahltes Lösegeld von 10 000 mexikanischen Dollar — nach deutschem Gelde etwa 21 000 M. — wieder in Freiheit gesetzt worden und bereits wieder bei seiner Missionsstation eingetroffen, die er indessen verwirklicht vorband. Seiner Frau, die ebenfalls aus Vaudeshut stammt, war kein Leid zugesagt worden.

Ägypten

Die Erhöhung des Nildammes

Nachdem die ägyptische Regierung die Pläne genehmigt hat, wird nunmehr die Erhöhung des Nildammes bei Assuan in kurzer Zeit in Angriff genommen werden. Die internationale technische Kommission, die die Pläne geprüft und zur Ausführung empfohlen hat, bestand aus einem Amerikaner, einem Engländer und einem Schweizer. Die Erhöhung des Dammes bedeutet eine wertvolle Verbesserung des Nilwertes von Assuan, das nicht nur die Bewässerung des Niltales sicher stellt, sondern auch der Erzeugung elektrischer Kraft dienl. Seit den biblischen Zeiten ist die alljährliche Bewässerung des Tales ein Gegenstand der Sorge für die ägyptische Bevölkerung gewesen. Aber erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts hat sich die Technik dieses wichtigen Problems angenommen. Damals ließ Mohamed Ali Pascha an der Mündung des Nilflusses ein ganzes System von Kanälen und Schleusen anlegen, um für die Ueberflutung des Tales Wasser zur Verfügung zu haben. Aber erst im Jahre 1902 wurde die Lösung des Problems von der richtigen Seite aus in Angriff genommen. Englische Ingenieure beschloßen, am ersten großen Wasserfall des Nils oberhalb von Assuan einen Staudamm quer über den Nil zu ziehen und die nötigen Wassermengen zur Ueberflutung des Niltales in einem großen Staubecken zu sammeln. Dieses Werk wurde im Laufe einiger Jahre vollendet. Der Damm galt damals als einer der größten technischen Meisterwerke der Welt. Die vorerwähnte technische Kommission, die die Pläne zur Erhöhung des Dammes geprüft hat, konnte feststellen, daß das Bauwerk sich noch in einem vorzüglichen Zustand befindet. Durch die Erhöhung des Dammes wird das Fassungsvermögen des Staubeckens bedeutend erhöht.

Amerika

Sein Geschäft verheut

Der Inhaber eines sehr bekannten Puzwarengeschäftes in Newyork übertrug seine fünf jungen Gehilfen, die jahrelang mit ihm zusammengearbeitet haben, mit der Mitteilung: „Ich ziehe mich zurück. Der Laden gehört jetzt Ihnen.“ Der Laden und die Ausstattung haben einen Wert von etwa 35 000 Dollar.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Wirtschafts- und Börsenwoche

Ruhig Blut für die Reparationsverhandlungen / Die Konjunkturabschwächung erreicht?

Der scharfe Druck außen- und innenpolitischer Ansprüche, unter dem die deutsche Wirtschaft in den letzten zehn Jahren nach der Kriegsende gehalten wurde, kommt jetzt fünf Minuten vor Beginn der Reparationskonferenz nochmals besonders stark all denen zum Bewußtsein, die wissen, wie viel von den Beratungen dieser Konferenz für uns abhängt. Das sollten eigentlich alle sein und wenn man die Stimmen der letzten Wochen nochmals überprüft, so scheint es tatsächlich, als ob diesmal in der Lebensfrage des deutschen Volkes trotz der unwürdigen innenpolitischen Geschäftshüter eine Einheitsfront besteht. Wir haben schon vor Tage und Tag ausgeführt, daß wenn einmal die Revision des Dawesplanes zur Debatte steht, nur vollste Einmütigkeit des ganzen deutschen Volkes und davon bezeugt sein kann, daß wir uns einem einseitigen und nicht dem Lebensinteresse unseres Volkes gerecht werdenden Spruch unterwerfen müssen. Auch vor einigen Wochen wiederholten wir unsere Mahnung zur Besonnenheit und Einigkeit, die allein die Arbeit unserer Sachverständigen in Paris unterstützen können und heute muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß nur vollkommene ruhige Körper und über die Anspannung der nächsten Monate hinwegzuführen vermögen. Wir wagen jetzt zum Beginn der Reparationsverhandlungen wiederum die Hoffnung auszusprechen, daß endlich an die Stelle des politischen Machiavellismus die wirtschaftliche Vernunft tritt, die endlich die Grenzen der Leistungsfähigkeit Deutschlands feststellt und in ihren Schlussfolgerungen Deutschland seine wirtschaftliche und politische Bewegungsfreiheit wiedergibt. Die Sachverständigen der Konferenz werden Gelegenheit haben, an einer großen Reihe von wirtschaftlichen Fragen ihren Gehöranspruch geltend zu machen, der ja nicht zum mindesten auch der gesamten Weltwirtschaft zugute kommen soll. Wehrmachtstimmung, der Vorstandsvorsitzende des Norddeutschen Lloyd, hat bekanntlich erst kürzlich wieder im Hansabund darauf hingewiesen, daß die einfache Vorkriegsformel des Industrieertrags als Kriterium der Agrar- und Rohstoffländer in Lieferverträge heute nicht mehr anwendbar ist und daß alle wirtschaftlichen Probleme und Nöte heute untrennbar mit dem Reparationsproblem verbunden sind, zumal Deutschlands Wirtschaftskrisis sich auch eine Bedrohung der Weltwirtschaft bedeutet und Deutschlands Aufstieg und Weltstellung heute weit über sich hinaus ragen. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hat dies bei dem Empfang der auswärtigen Presse in Berlin in überzeugender Weise all denen, die es hören wollen, dargelegt und man kann davon überzeugt sein, daß auch unsere Sachverständigen mit Rücksicht auf die vielfachen durch den Währungsbericht etwas belästigten Anklänge ihrer Kollegen arbeiten werden.

Was die Gläubigerländer in Wirklichkeit zu erreichen hoffen, ist aus den Stimmen der Auslandspresse noch nicht so klar ersichtlich, doch scheint nach allem die so genannte Forderung in den Mittelpunkt der gesamten Erörterung zu stehen. Es ist gut, daß der Reichsbank-Verwaltungsbericht noch rechtzeitig vor Eröffnung der Konferenz herausgekomen ist, da er sehr eindeutig auf dieser Frage Stellung nimmt. Wie schon im Auszuge mitgeteilt, führte er dazu u. a. aus:

Möher wurden ein oder lang Reparationen nicht aus Rücksichten der Wirtschaft, sondern aus geordneten Gelder zu abgelehnt, und immer wieder erhebt sich die Frage, wie lange dieser Verschuldungsprozess noch fortgeführt werden und wieviel die deutsche Wirtschaft bei im Laufe des Jahres immer ungenügender gewordenen Kreditbedingungen noch tragen kann. Volkswirtschaftlich gesehen, seien die gewährten Kredite durchaus sicher, und solange der im Erwartungsplan vorgezeichnete Transferkurs durchgeführt wird, ist eine Schädigung der privaten Kredite recht nicht zu befürchten. Die Transferierung der bisherigen Annuitäten des Dawesplanes ist indessen nur mit Hilfe der berechnungen

Reichsbank zur Transferfrage / Der Tiefpunkt der Londoner Diskonterhöhung und Weltbörse

auslandskredite möglich gewesen. Es wird bedauert, nachdem jetzt die vier Wochen vorüber sind, die Frage verantwortlichen zu prüfen, ob diese Sachlage im Hinblick auf die Berücksichtigung des Exportplans, nach der eine Transferierung auf die Dauer lediglich aus Ueberschüssen der Zahlungsbilanz erfolgen kann, eine weitere Transferierung aus geordneten Mitteln zulässig.

Der Standpunkt der Reichsbank gibt jedoch den aller deutschen Sachverständigen wieder, wenn sie sagt, daß der Transfer nur aus Ueberschüssen der deutschen Wirtschaft bezahlt werden darf und eine Gesundung und Rentabilität nur bei erträglicher Reparationslast erreicht werden kann. Man kann also bei der Eröffnung der Pariser Verhandlungen zunächst nicht weiter tun als hoffen, daß die wirtschaftliche Vernunft endlich siegen und die Sachverständigen als wirkliche Sachverständige sich erweisen werden.

Die Lage der Reichsbank ist, wie aus ihrem Geschäftsbericht hervorgeht, außerordentlich günstig. Leider ist aber der günstige Stand in keiner Weise ein Spiegelbild der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse in Deutschland, worauf Reichsbankpräsident Dr. Schacht in der Hauptversammlung ausdrücklich und mit Worten des Bedauerns hingewiesen hat, der dort ferner betauerte, daß in der Frage der Gewinnverteilung die Reichsbank durch ein nicht der unabhängigen deutschen Volkswirtschaft unterliegendes Gesetz gezwungen sei, Reservevermögen anzuhäufen, die besser der produktiven deutschen Wirtschaft zugeführt würden. Der Reichsbankpräsident hat es sogar als unmöglich bezeichnet, diese Bestimmungen des Gesetzes zu erfüllen und seine Abänderung so oder so in Aussicht gestellt. Im ganzen genommen wird man sagen müssen, daß die Reichsbank, finanziell gesehen, die letzte Stütze unserer Währung ist. Aus ihrem Bericht geht mit voller Sicherheit das hervor, daß unsere Währung irgendwelche Erschütterungen nicht zu befürchten braucht.

Die allgemeine Wirtschaftslage hat sich weiterhin verschlechtert, bei aber wohl nach der Ansicht des Instituts für Konjunkturforschung nannteher ihren Tiefpunkt erreicht. Von einer Wendung zum Besseren kann aber in der Wirtschaftslage und Arbeitslage noch nicht die Rede sein, man muß vielmehr im allgemeinen mit einer Dismarktion in den nächsten Wochen rechnen. Erst dann ist vielleicht das Beschäftigungsdilemma eine Beziehung der Konjunktur erhellen, doch bleibt immer noch sehr viel davon ab, in welchem Maße und wie schnell eine Erschlörnung des Arbeitsmarktes eine Verbesserung der Kaufkraft der Masse bringen wird. Für die außenpolitische Lage am Weltmarkt ist zur richtigen Beurteilung unserer Despositionen darauf hinzuweisen, daß seit dem Jahre 1920 mindestens eine Million Arbeiter mehr in den Produktionsprozess einbezogen worden sind, deren Rückgang naturgemäß — was indessen für die Größe des Beschäftigungsdilemmas spricht — den Arbeitsmarkt besonders hart beladen mußte. Eine Revidierung der Konjunkturprognosen aus der Zeit für die industrielle Welt in manchen. Trotz der Konjunkturalangaben haben sich die Preise bis zum Oktober und November 1919 gehalten und gingen erst im Januar-Februar wieder zurück. Es wird wohl richtig sein, wenn das Institut für Konjunkturforschung darin die Ursache des Rückganges der Konjunktur erblickt. Nebenfalls ist es ein erfreuliches Zeichen für die Reichsbank die deutsche Abwesenheit, daß sich die Preise so lange an der Spitze halten konnten.

Die schwartende Diskontpolitik der deutschen Reichsbank erweist sich durch die plötzliche Diskonterhöhung der Bank von England um ein volles Prozent vollstän richtig. Die Hoffnungen auf eine baldige weitere Diskonterhöhung der Reichsbank wurden durch die englische Maßnahme zwar zunächst, die aber auch ohnehin nach der Zentralbanksetzung der Reichsbank nur noch gering waren. Der Zentralbankrat ist der Ansicht, daß die große Weltkrisis in Deutschland nur eine vorübergehende Krise ist und daß sich bald eine Verteilung bemerkbar machen werde.

Ob diese Verteilung durch die englische Diskonterhöhung, die außerordentliche Lücke und Unklarheit nicht nur in die deutschen Börsen, sondern auch in die Londoner und New Yorker Börsen gebracht hat, bezeichnet wird, darüber gehen die Meinungen auseinander. Immerhin ist damit zu rechnen, daß wenn auch der Ansehensverlust der offiziellen Kontakte zwischen England und Deutschland noch 1919, die augenblickliche Dismarktion, englische Gelder auf Deutschland zurückzuführen werden, wobei man sich an die Tatsache erinnern muß, daß in den letzten Monaten französische Gelder auf dem Umwege über London in größeren Beträgen nach Deutschland geflossen sind. Von der Geltung der ausländischen Börsen wird es zu einem nicht geringen Teile abhängen, wie sich unter Geldmarkt entwickelt. In Washingtoner Preisen liegt man in der Londoner Erhöhung des Diskontsatzes ebenfalls ein Schritt weiter, doch Geld ganz allgemein in der Welt teurer werden wird, und man glaubt, daß sich verkehrte europäische Zentralbanken dem Vorhaben London anschließen und ihre Diskontsätze ebenfalls erhöhen werden, um auf diese Weise ihre Geldpolitik an das gleiche Maß der Abwanderung des Geldes nach den amerikanischen Spekulationsmärkten, an denen sich wie vor auch eine New Yorker Diskonterhöhung droht, entgegenzusetzen.

Man wird also mit einer erheblichen Unsicherheit am Geldmarkt wie auch an der Börse zu rechnen haben.

Kurt Ehmer

Ein schwarzer Tag an der New Yorker Börse / 1 Milliarde Dollar Rückverkauft

Ein schwarzer Tag hatte gestern die New Yorker Börse. Die Rückverkauft der Rückverkauft im Dezember 1919, den 11. Januar, wurde am 11. Februar 1920, den 11. Februar, im Laufe der Börse an einem Schlag. Über diese Reaktionen waren vorab schon in den letzten Tagen die Kurse im allgemeinen abwärts tendierend, doch ist es heute, als ob ein Sturm über die Börse gekommen wäre, der alles in den Schatten stellt. Die Kurse haben sich heute um 10 bis 15 Prozent gesenkt, was eine enorme Schwächung der Kurse bedeutet. Die Kurse sind heute um 10 bis 15 Prozent gesenkt, was eine enorme Schwächung der Kurse bedeutet. Die Kurse sind heute um 10 bis 15 Prozent gesenkt, was eine enorme Schwächung der Kurse bedeutet.

Frankische Landesbankdirektoren in Berlin. Die Frankische Landesbankdirektoren in Berlin haben heute die Angelegenheiten der Frankischen Landesbank in Berlin in der Hand genommen.

Die Frankische Landesbankdirektoren in Berlin haben heute die Angelegenheiten der Frankischen Landesbank in Berlin in der Hand genommen. Die Angelegenheiten der Frankischen Landesbank in Berlin sind heute in der Hand der Frankischen Landesbankdirektoren in Berlin.

Amerikanische Arbeiterbewegung in München. Die amerikanische Arbeiterbewegung in München hat heute die Angelegenheiten der amerikanischen Arbeiterbewegung in München in der Hand genommen.

Die amerikanische Arbeiterbewegung in München hat heute die Angelegenheiten der amerikanischen Arbeiterbewegung in München in der Hand genommen. Die amerikanische Arbeiterbewegung in München ist heute in der Hand der amerikanische Arbeiterbewegung in München.

400 Millionen Mark Lebensversicherungen in Amerika. Die 400 Millionen Mark Lebensversicherungen in Amerika sind heute die Angelegenheiten der 400 Millionen Mark Lebensversicherungen in Amerika in der Hand genommen.

Die 400 Millionen Mark Lebensversicherungen in Amerika sind heute die Angelegenheiten der 400 Millionen Mark Lebensversicherungen in Amerika in der Hand genommen. Die 400 Millionen Mark Lebensversicherungen in Amerika sind heute in der Hand der 400 Millionen Mark Lebensversicherungen in Amerika.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Kurs- und Wechselzettel in Deutscher, bei Geldnoten in Mark je Gold

Mannheimer Effektenbörse vom 9. Februar

10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00
10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00
10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00
10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00

Frankfurter Börse vom 9. Februar

10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00
10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00
10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00
10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00

Berliner Börse vom 9. Februar

10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00
10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00
10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00
10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00	10% Reichsanl. 100.00

Eine neue Gründung der IG Chemie, Basel

Unter der Firma Oxyd-Flitz Societä Knoname mit dem Sitz in Genf wurde durch die neue Oxyd-Flitz-Gesellschaft des Harbentrubs, der Internationalen Gesellschaft für chemische Untersuchungen in Basel (I. G. Chemie) gemeinsam mit dem Schweizerischen Bankverein sowie mit den Establishments Ruhlman (Frankreich) und der Swiss Engineering Corporation New York City, eine neue Gesellschaft gegründet. Der Zweck des Unternehmens ist die Auswertung chemischer Erfindungen, besonders auf dem Gebiet der Druckindustrie und Druckerei. Das Aktienkapital ist auf 6,25 Mill. Schweizerische Franken festgelegt. Es zerfällt in 2000 Stück 1000-Fr.-Aktien Serie A und 3750 Stück 1000-Fr.-Aktien Serie B. Die 3750 Namensaktien Serie B werden dem Schweizerischen Bankverein in Basel übertragen, während die neue Oxyd-Flitz-Gesellschaft in den Besitz des am 5. Dezember 1928 zwischen dem Schweizerischen Bankverein und der Swiss Engineering Corporation abgeschlossenen Übereinkommens getreten. Dem Aufsichtsrat der neuen Gesellschaft gehören an ein Vertreter des Schweizerischen Bankvereins, zwei Vertreter der I. G. Chemie Basel (wobei einer die deutsche Sprachgruppe vertreten wird), zwei Vertreter der Establishments Ruhlman (Frankreich) und zwei Vertreter der amerikanischen Gesellschaft.

17. Vereinigte Schweizer und Pirner Farbenglaswerke AG. in München. In der heutigen Versammlung waren 6 Aktionäre mit 1,198 Mill. A. St. mit 11 480 Stimmen sowie 2000 A. St. mit 7500 Stimmen vertreten. Die Resolutions wurden einstimmig angenommen und damit auch der einstimmige Beschluss für das Geschäftsjahr 1927/28. Einstimmig wurde ein Antrag über die Umwandlung der 2000 A. St. in Stammaktien unter Verzicht auf die den Vorzugsaktien ausstehenden Dividendenrechte. Die turnusgemäß ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Ansichere Börsen

Mannheim still und knapp gehalten

Am Wochenanfang war die Tendenz der Börse für Aktienwerte knapp gehalten. Der Markt für Industriestellen lagen fest, Daimler und Waldflo etwa schwächer, dagegen Einzelwerte eine gewisse Festigkeit. Banken und Brauereistellen blieben unverändert; von Versicherungswerten waren Continental Versicherungsgesellschaft, ferner wurden Allianz Versicherung höher notiert. Festverzinsliche Werte ohne Interesse.

Frankfurt unsicher

Die Wahrscheinlichkeit einer baldigen Diskontenherabsetzung der Bundesbank in Rom und die am Montag in Paris beginnenden Reparationsverhandlungen drückten auf die Stimmung und es machte sich am Beginn der Börsensitzung wieder eine erhebliche Unsicherheit geltend. Das an den Markt gekommene Material war nicht reich und auch nicht dringend und die Kursverläufe gingen daher gegenüber der gestrigen Abendbörse nur selten über 1,5 v. O.

Die Gewinnverteilung bei der Reichsbank

Der Zwang des Bankgesetzes

Schon vor einem Jahre wurde die Gewinnverteilung der Reichsbank einer scharfen Kritik unterzogen; man wollte vor allen Dingen dem Reich einen härteren Anteil sichern. In der vorgeschlagenen Generalversammlung nahm der Präsident dazu auf Antragsstellung, indem er den Verteilungsschlüssel als an das Bankgesetz gebunden rechtfertigte. Wie aber dem Reich unter diesen Umständen über das Gesetz hinaus kein weiterer Gewinnanspruch zusteht, so muß natürlich auch eine Dividendenverteilung für die Aktionäre unbillig sein, wie denn auch der Antrag des Reiches auf Still- und Strafprozesse wegen Ausfertigung der Reichsbanknoten und Verletzung des Präsidenten besetzten Betriebsamtes Winter, der eine Dividende von 20 v. O. verlangte, gar nicht zur Abstimmung gelangen konnte.

Es verlohnt sich daher, an Hand der diesjährigen Ergebnisse die Verteilung nach dem vorgeschriebenen Schema zu erläutern: 1. Vom Reingewinn fließen 20 v. O., solange in den gemeinsamen Reserven noch 4,5 Milliarden A. (bisher 400 Millionen A. Reserve vorhanden sein muß. In Wirklichkeit macht sie aber heute erst den 10. Teil aus, jedoch der Rückbildung halber). Da der Reingewinn 26,38 Millionen A. war, sind 5,28 Millionen zunächst auszubehalten. Es bleiben dann für die weiteren Verteilungen noch 20,90 Millionen A. übrig. 2. Hieran ist eine ordentliche Dividende bis zu 8 v. O. zu verteilen. Bei 122.788.100 bestehenden Aktien werden benötigt 9,82 Millionen A. Rest dann noch 10,88 Millionen.

3. Von dem Rest, der nach 8 v. O. Dividende übrig bleibt, erhalten von den ersten 50 Millionen Reich und Aktionäre je die Hälfte, von weiteren 50 Millionen das Reich 2/3 und die Aktionäre 1/3. Da aber nur 10,88 Millionen noch vorhanden sind, kommt der zweiten Teil nicht in Frage. Es entfallen also auf Reich und Aktionäre je 20 v. O. = 4,176 Millionen A. Daraus können die Aktionäre zunächst weitere 4 v. O. Dividende erhalten, was 4,11 Millionen A. beansprucht. Es bleibt dann noch ein Rest von 800.000 A., der zu weiteren 0,25 v. O. ausreichen würde. Von der Aufzählung eines solchen trübsamen Gewinnes wird aber abgesehen und die 800.000 A. gegen den Posten 4 zur Verfügung.

4. Dieser Rest, der von dem Reich das Reich 2/3, die Aktionäre 1/3 bekommen. Da ein solcher Rest aber eigentlich nicht vorhanden ist, da die 800.000 A. grundsätzlich den Aktionären noch zu kommen müßten, kommt das Reich bei weiterer Verteilung nicht in Betracht. Die Aktionäre können nun entweder aus ihrem Anteil eine Dividendenabgabe verlangen, die aber hier, wie oben schon erwähnt, aus rechtlichen Gründen nicht in Frage kommt, oder sie können für einen besonderen Revers, und zur Aufrechterhaltung höherer Dividenden, das ist diesmal mit 200.000 A. geschehen.

Die Verteilungen auf Seiten der Anteilhaber der Reichsbank in Zukunft mehr am Gewinn zu beteiligen, sind zu verstehen, wenn man den nachstehenden ausföhrlichen ausföhrlichen Einfluß bei der Reichsbank in Betracht zieht. Wer nämlich der Kapitalisierung wurde und das unbedingte Verfügungsrecht über die Bank durch das Bankgesetz entzogen und eine Reduzierung ist für den durch dessen Aufhebung im Zusammenhang mit der Reparationsregelung durchzuführen.

Einmal, infolge der bestehenden Geldnotlage kamen zur ersten amtlichen Notiz nur wenige Aktienangebote. Etwas härter verhalten waren D. O. Banken und Eisenbahnaktien mit je minus 2 v. O. Von Banken waren Diskonten bei vereinselter Nachfrage etwas gestiegen. Einzelne Anleihen blieben nach für Deutsche Einzelwerte, Japan und Südamerikaner, die gut behauptet blieben. Renten liefen ohne Gefahr. Nach den ersten Kurzen trat vorübergehend eine kleine Erholung ein und es waren durchschnittlich Beteiligungen bis zu 1 v. O. zu verzeichnen. Bei der weiter bestehenden Geldnotlage und Zurückhaltung der Kasse prüft aber die Unsicherheit sich wieder verloren abgeben. Bei völlig stillen Geschäft blieben die Kurse gegen den Anfang jedoch unverändert. Auf Grund einer Dividendenabgabe bei den Schiffahrtsgesellschaften um ca. 2 v. O. trat an diesem Werte eine größere Verunsicherung ein, die vermehrte Angebot nur hohe und heute mit Rückgängen bis zu 2,5 v. O. am Geldmarkt war. Tagesgeld mit 4 v. O. reichlich angeboten.

Berlin nicht unfeindlich

Nach der heutigen Börse eröffnete mit einer hochstehenden Wertes der Handelskammer. Trotz großer Überfülle, recht matten Börsennotierungen in Rom, keine die Spekulation keine große Abneigung; die Grundstimmung blieb bei unbedingter

Kursabhaltung durchaus freundlich. Man beurteilte die neu beginnenden Reparationsverhandlungen etwas optimistischer u. wies vor allem auf die eher noch vorzuziehende Erleichterung aus diesem Geldmarkt hin. Die Geldmarktstille war aber, weiterhin beeinflusst durch den früheren Zahlungsmittelmangel, recht groß und ein Teil der ersten Notierungen mußte angelegt werden. Die Umsatzen waren gegen gestern nicht im allgemeinen in engen Grenzen nur einige Spezialpapiere waren bis 2 v. O. verändert. Am 1. Februar, nach dem Geldmarkt, Geldmarkt unbedeutend leicht, Tagesgeld 4,5-4,6, Monatsgeld 6,75-8, Warenwechsel bis 9 v. O. Nach den ersten Kurzen führte der herrschende Geldmangel überwiegend zu kleinen Kurzarträgen, die Tendenz war aber keine einheitliche, da einige Spezialpapiere wie Glanzhof, Rhein, Braunschweig, Siemens usw. weiter gefragt wurden. Im weiteren Verlauf haben diese Spezialbewertungen der übrigen Börse einen gewissen Rückhalt und trotz weiter sehr kleiner Umsatze wurden die Tendenz später allgemein wieder etwas freundlicher.

Der Kassamarkt war sehr unbedeutend. Der spätere Verlauf war recht still und häufigen Schwankungen unterworfen. Die Börse schloß mit 1/2-Proz. Verlusten gegen Anfang, zum Teil aber auch mit geringen Erhöhungen. Die Gewinne waren auf die Rechnung, daß eine erhöhte Dividende von 10 v. O. beantragt werden wird, um 4,5 v. O. an; während die Stammaktien sich leicht abschwächten.

Miet-Gesuche
Wohnungs-Tausch
Wohnung: Moderne, elegante 3 Zimmerwohnung m. Manufaktur, Bad u. Warmwasserheizung. Gesucht: 2-3 Zimmerwohnung mit Bad. Angebote unter P M 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2070

Wohnungs-Tausch
Wohnung: 3 Zimmerwohnung mit Küche, 2 Bad., elektr. Licht, Miete 28 A. Reduziert. Gesucht: 4 Zimmerwohnung mit Küche u. Bad, elektr. Licht (Triedenmeister). Angebote unter O E 98 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2878

Suche per 1. April 1929
5 Zimmer-Wohnung
mit üblichem Zubehör.
Dringlichkeitskarte vorhanden.
1790 Bensch, Reichsstr. M 7, 9.

4-5 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, mögl. Oststadtlage, von kleiner Familie per 1. 4. 29 gesucht. Dringlichkeitskarte vorhanden.
Angebote unter O E 98 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2878

4-5 Zimmer-Wohnung
im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht
Schöne 3 Zimmer-Wohnung kann in Tausch gegeben werden.
Angebote unter O F 94 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2882

Beschlagnahmefrei! — Schöne sonnige
3- oder 4-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad, elektr. Licht, am liebsten Dampfheizung, von jung. Ehepaar p. 1. 4. 29 gesucht. Ang. u. K. 95 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2590

Gesucht von 2 Personen (Geschwister)
beschlagnahmefrei
3-4 Zimmer-Wohnung
Es kann auch 4 Zimmer-Wohnung in guter Lage in Endmischlagen getauscht werden. Angebote unter A L 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2616

Für Büro Zwecke
1 großes, evtl. 2 kleinere kleine Zimmer, part. oder 1. Etage, oder auch in Seitenhaus, vordere Seitenherausfahrt od. in unmittelb. Nähe gesucht. Gest. Angebote erbet. unter A S 114 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2881

Gesucht
2 od. 3 Zimmerwohnung
mit Zubehör, Dringlichkeitskarte vorhanden, evtl. aber auch beschlagnahmefrei.
Angebote unter B J 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1706

Suche leeres, großes Zimmer
Weinhandlung oder Stephanen-Wer, für Filialleiterin eines der größten Geschäfte Mannheims. Angebote unter P P 31 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2070

AMERIKA
hat es verstanden
von jeher Hand auf die kostbarsten bulgarischen
Tabake zu legen, Deutschland aber sowie die
übrige Welt hatten das Nachsehen.
Erst unserem Unternehmen ist es gelungen, durch
unsere Organisation in Bulgarien diese hochwertigen
Edeltabake auf Jahre hinaus für Deutsch-
land zu sichern. Hierdurch können wir in unserer

Bulgaria-Krone
zu 5 Pfennig
eine Zigarette bieten, die auf
der Höhe sonstiger 8-Pfennig-
Zigaretten steht.
Neben der überragenden Qualität
des Tabaks ermöglichen die mo-
dernen Anlagen und Maschinen
unserer neuen Fabrik diese be-
sondere Leistung.

Bulgaria
Zigarettenfabrik, Dresden.



GRIMER

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 10. Februar 1929
Vorstellung Nr. 179, aus Miets-Vorrecht C
Jubiläum-Kabarett 1779-1929
Eine heitere Rückchau mit Perspektive
auf eine saure Zukunft
Leitung: Alfred Landory
Anfang 19.30 Uhr Ende geg. 22.30 Uhr
Erster Teil: Allegro u. Allegretto aus dem Sing-
spiel „Die Jagd“ v. J. A. Hiller (1771)
Der junge Mozart (1777)
Mannheimische Dramaturgie von 1782
Mlle. Jagemann gibt ein Konzert (1805)
Gastspiel der Tänzergruppe Benoni (1825)
Theaterkanzlei (1843)
Hoftheaterhall (1870)
AM-Mannheimer Typen (1890/96)
von Jakob Frank

Zweiter Teil 1929: I. Lustiges Jazz-Vorpiel
Sparsmaßnahmen ???
Onkel Toms Hütte
Tanabuser ohne den Sängerkrieg auf der
Warburg, Handlung in einem Kurzakt (8 Bild)
Neubearbeitung von Landklausory
Frlinski Bellakinowitsch
I. Sentimentales Jazz-Zwischenspiel
X-Strahlen - Champagner

Morgen Fastnacht - Sonntag

10. Febr., Nibelungenaal / Rosengarten 20 Uhr 11
Eintritt Mk. 1.11
(dazu 10 Rpf. für Kappe u. Liedertext)

Narrensitzung

mit Büttenreden, allgemeinen Schunhel-
liedern, Pfläcker Humor und Stimmung
Großes Preisdirigieren
Prämierung durch allgemeine Abstimmung

Platzreservierung auf Wunsch
50 Rpf. Karten an allen bekannten
Konzertstätten in Mannheim, Lhalen
und im Rosengarten.
Am Sonntag von 11-15 Uhr und ab
15 Uhr im Rosengarten. 101

Mannheimer Konzertdirektion
Heinz Hoffmeister, R 7, 21
Der weltberühmte
Don Kosaken Chor
Dirigent Serge Jaroff
singt am 10.12
am 13. Februar 1929 im Nibelungenaal
des Rosengarten, abends 8 Uhr
Karten M. 1.00 bis M. 4. — einschließlich Steuern
an der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 8, 10,
im Mannh. Musikhaus, O 7, 10.

K 3, 6 K 3, 6
Ab heute Samstag
Rheinischer Karneval
in sämtlich festlich dekorierten
Räumen der
„Sennhütte“
Eintritt freil. *3979
Keine Polizeistunde.

Gasthaus Deutsches Haus Neckarau
Haltestelle der Straßenbahn (Friedrichstr.)
Morgen Sonntag, den 10. Febr. 1929
abends 7 Uhr
Großer Kappabend
in. Künstlermusik
Motto: Eintritt ist frei,
kommt alle herbei.
*3989

Philharmonischer Verein
Musensaal Mannheim Rosengarten
4. Konzert Samstag, 16. Febr., 8 Uhr
**Das Opernhaus- u. Museums-
Orchester, Frankfurt a. M.**
LEITUNG:
General-Musikdirektor Prof. **Clemens Krauss**
1. Hindemith: „Nuach Nuach“ Tänze 2. Strawinski:
Petraschka, Ballett-Suite — Pause — 3. Strauss:
Symphonia domestica.
Karten von Mk. 2.— bis 8.— bei Heckel, Mannheimer
Musikhaus, Pfeiffer u. Abendkasse 100

Belarnde, teils mit
erzogene O. u. D.
Masken
verleiht u. verf. M.H.
Dahl Baum, O 4, 8,
679
Nähmaschinen
off. Schema, Spott-
bild u.
Siedler & Neer,
O 7, 3,
Geldbernerstraße
6181
Kühne noch Knaben
an im Käben u. Aus-
besser, auch halbe
Tage, *3982
Sucht mit O 7
an der Geldbernerstraße

CAFASÖ
Samstag: **Böse Buben**
Rosenmontag: 4 Uhr: III. Kinder-Masken-Kränzchen
Leitung: Tanzmeister Rech.
8 1/2 Uhr: **Faschingstrubel**
Fastnachtdienstag
1790
... nur ins **CAFASÖ**
2 Tanzparketts - Sektbar - Überraschungen
Treffpunkt der guten Gesellschaft im CAFASÖ

Café Börse
Samstag, Sonntag, Dienstag
Karnevalrummel mit Tanz

Pelzwaren
Ich liefere gegen 10 bis 12 Monatsraten
prachtvolle Mäntel u. Joden, Häute,
Wölfe, Kunstfellen usw. an Hoch-
angestellte und Beamte sowie selbständige
Raufleute. Ich bitte um Angabe, für welche
Stück Interesse vorliegt, worauf unverbind-
licher Vertreterbesuch erfolgt. Berufsangabe
erbeten. Strenge Adressen angeben.
Auszahlung nicht unbedingt erforderlich.
Aufschriften erbeten unter A M 108 an die
Geldbernerstraße dieses Blattes. 1789

Kopfschuppen
Haarausfall, kreis-
förmige Kahlheit.
Eine Kopfmassage
mit W. Schneiders
Brennweinsteinlotion
für feste Coarre, oder Brennweinsteinlotion für trock.
Coarre hat guten Erfolg. Anzahl v. 1.50 bis 5.—
Storch-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16, 324

**Möbelfabrik
Telkamp
Heidelberg**
Am Bahnhof, Bismarckplatz
Sehenswerte Ausstellung
in 5 Stockwerken
Zwanglose Besichtigung

Prominente „ELECTROLA“-BESITZER ÜBER „ELECTROLA“

Ich finde, daß die „Electrola“-Instrumente einen ganz kolossalen Fortschritt bedeuten. Franz Lehár

DER KOMPONIST:

Hier liegen mechanische Reproduktionen vor, wie ich sie tonvoller und schöner noch nicht gehört habe. Fritz Kreisler

DER KÜNSTLER:

... dieser „Electrola“-Apparat ist das „Non plus ultra“ von Nebengeräuschlosigkeit und Klangschönheit ... Leo Blech, Generalmusikdirektor

DER DIRIGENT:

Mit allergrößtem künstlerischen Vergnügen genießen wir die „Electrola“-Platten auf dem gleichnamigen Apparat. Gerhart Hauptmann

DER DICHTER:

Wenn ich das Glück habe, „Electrola“-Platten zu hören — gespielt auf „Electrola“-Apparaten — bin ich immer dem Schöpfer dieses Fabrikates dankbar. Siegfried von Kardorff, Vizepräsident des deutschen Reichstages

DER POLITIKER:

Ich habe die „Electrola“-Apparate gehört und bin überrascht von der Klangfülle, Vielseitigkeit und Sauberkeit, die alles übertreffen, was ich bisher kennen lernte. Prof. Dr. Oscar Bie

DER MUSIKSCHRIFTSTELLER:

DAS „ELECTROLA“ RATEN-SYSTEM ERLEICHTERT DIE ANSCHAFFUNG DER MUSIKINSTRUMENTE.

VORSPIEL OHNE KAUFZWANG BEI ALLEN „AUTORISIERTEN ELECTROLA VERKAUFSTELLEN“
ELECTROLA GES. M.B.H. NOWAWES BEZ. POTSDAM

N 2, 12 Musikhaus Egon Winter N 2, 12
Filiale Mittelstraße 9
Konzert: Jeden Dienstag und Freitag 1/9 Uhr abends

Achtung! Welle 1111 Fastnacht-Dienstag, 12. Februar
Achtung! Rheinischer Karneval Große Redoute
im Rosengarten in Mannheim

Eintrittskarten im Vorverkauf und an der Abendkasse M. 5.20
Tischkarten M. 6.—, 4.—, 3.—, 2.—, Rosenlauben M. 10.— Preise einschli.
Steuer, Einlaßkarte und Vorverkaufgebühren. **Vorverkaufs-
stellen:** Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Verkehrsverein,
N 2, 4, Mannheimer Musikhaus, O 7, 13, Blumenhaus Taitel: sal,
Schweizerstr. 16, Spiegel & Sohn, O 7, 9, Rosengartenkasse,
Res. Tische nur bei Heckel, Verkehrsverein und im Rosengarten

**4 große Tanzschlager auf
„Grammophon“ und „Brunswick“**

Fliegerlied (Wings) Foxrot * Verblühte Rose (Roses of Yesterday) * Dream House (Haus der Träume) * Darling (Liebling) Foxrot
Ben-Berlin-Orchester (H. Bick)
Bestell-Nr. 21982 * Plattenpreis RM. 3,50
und das reichhaltige neue Grammophon-Platten-Repertoire für Februar * Fragen Sie nach diesen Platten in allen offiziellen Verkaufsstellen

der **DEUTSCHEN GRAMMOPHON-AKTIENGESELLSCHAFT**
„Die Stimme seines Herrn“

Offizielle Verkaufsstelle und Groß-Vertrieb der Deutschen Grammophon-Akt.-Ges. und Polyphon-Werke, Berlin
L. SPIEGEL & SOHN G.M.B.H.
MANNHEIM, O 7, 9 — HEIDELBERGERSTRASSE

Bananen-Werbe-Woche

vom 11. bis 16. Februar 1929

**Ein frohes Ereignis,
besonders für unsere Jugend,**

Ist die kommende Bananen-Werbe-Woche vom 11.—16. Februar. In dieser Zeit kaufen Sie **in allen einschlägigen Geschäften**

**goldgelbe, westindische Bananen
zum Preise von 50 Pfg. per Pfund**

Machen Sie von dieser günstigen Gelegenheit, diese köstlich schmeckende und aromatische Frucht so billig zu kaufen, den weitestgehenden Gebrauch.

Täglicher Bananengenuß erhöht die Lebensfrische von jung und alt.

1770



STRUMPF HORNUNG

bietet für die kalten Tage an
Warme, wollene

Damen-Strümpfe

- Schwarze, woll. Damenstrümpfe** 1 50
verst. Spitze und Ferse Paar
- Woll-Wake** (Ges. gesch. Bedeutend haltbarer
wie reine Wolle und besitzt trotzdem deren
Annehmlichkeit Paar 2 35
- Reine Wolle, meller. u. uni, Kräftige** 2 95
schöne Ware, Reguarer Wert 4.50, fest. Paar

Strumpf-Hornung

Tel. 319 48 Mannheim Heidelbergerstr. 5397
0 7, 5

P 5, 13a

AEG-Fabrikate

**Sämtliche Elektro-Artikel
Lampen und Kronen**
in jeder Ausführung

**Elektr. Heiz- und Kochapparate
Staubsauger, elektr. Bohrer
Bügeleisen, Haartrockner
Radio etc.**

Um zwanglose Besichtigung bitten
Elektro-Ruhig

P 5, 13a

Tel. 27321

Tel. 27321



Das gute Loherer Bier

(Bayern) 610

Vertretung für Mannheim und Umgebung:
Bierverlag Richard Hofmann
Tel. 22886 5 6, 9 Tel. 22886

Wanderer 300 ccm 16 PS Leistung



mit Kardanantrieb und Stahlrahmen ein Meisterwerk deutscher Technik. Noch nie seit Motorräder gebaut werden ist eine Maschine von solcher Leistungsfähigkeit und Schönheit geschaffen worden.

Wanderer 200 ccm 4 1/2 PS

steuerfrei, das beste und schönste, was in Klein-Motorrädern gebaut wird
Wanderer-Fahrräder
bestes deutsches Fabrikat unverwundlich im Gebrauch, spielend leichter Lauf
— Bequeme Ratenzahlung —

Steinberg & Meyer
0 7, 5 Heidelbergerstr. Tel. 23225

Die sensationelle Neuheit! Locken Kamm



D. R. M. Ges. gesch. in allen Staaten
Onduliert ohne Bobelie kurze oder lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Unverwundlich, Unentbehrlich für jede Dame. Preis pro Stück RM. 2.50. Provinzversand per Nachnahme od. gegen Vorauszahlung des Betrages durch Exporthaus Franz Humann, Wien, II, Alolsgasse 2/122. Zahlreiche Dankschreiben liegen auf.

1 Sonnentee bevorzugt Donia unten genannt Airoa. Gewähr für saftigem, arom. u. behandelte Edelware von köhl. Aroma u. unübertroffener Kraft. Hebräische Kaffeebohnen: bürstet Meiseheit. Zahlen beweisen: 1928 II. amtl. Untersuchung 1615 freie Wertennunnen, durch Empfehlung alt-Runden 2000 neue Postzahl! In einem Monat 184 Nachbestellungen! Aordern Sie demut. Kupon! Preise ermäßigt!

Größtmkerel u. Honighandlung
Robert Jaserhell, Ebersbach Sa. 126.

Wetzger MÖBEL

Ganz besondere Vorteile

beim Einkauf
bis Ende Februar

infolge Umbau und Vergrößerung
unserer Ausstellungsräume

Mannheim 0 5, 1

Kostenlose Lagerung bei späterer
Abnahme

Verbreitere Deinen Kundenkreis durch die „Neue Mannheimer Zeitung“

Große Möbel-Ausstellung

nur in sämtlichen 5 Etagen nur
P 7, 8 unserer Verkaufsräume P 7, 8

Wir führen nur neue Möbel

wie Küchen - Schlafzimmer -
Speise- und Herrenzimmer-
Tische-Stühle-Polstermöbel-
Matratzen-Federbetten sowie
Einzelmöbel u. w.

Trotz billiger Preise
auch langfristige Zahlungsvereinbarung!
Besichtigung unserer Ausstellungs-
räume ohne Kauzwang gern gestattet.

Hausrat a. m. b. H.

Gemeinnützige Möbelsorgung für Klein-
nur Maß- und Langmöbel nur
P 7, 8 Mannheim P 7 8

Pferde-Decken

**Wagenplanen impr. Segeltuche
Auto-Verdeckstoffe**

kauft man am billigsten bei

S. Hirsch II., Decken-
fachk. -
Teleph. 33094 0 2, 21 Teleph. 33096

Nach überstandener Grippe

zur Stärkung täglich ein Glaschen Malaga.
Gut abgelagerte Qual-Ware alt. Flasche 1.75.
febralt 2.4. Vaccinose-Grippe extra golden 2.50.4.
Kurlürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13 14.

3 mal monatlich

kleine Gruppenfahrt, mit Führer an die
Adria - Nizza od. Italien - Südtirol 7 Tage
Mk. 220 --, 10 Tage Mk. 350 --
Prospekte kostenlos -- 1692
Reise-
Büro **Stürmer,** Mannheim
0 7, 11